Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 289. Mittwoch, den 12. Dezember 1900. XV. Jahrgang.

Die deutsche Feldhaubitze bei der Auffahrt zum Gefecht.

Bekanntlich hat die Feldhaubitze von 15 cm. Kaliber, die zum ersten Male bei der Beschießung der Peitangforts zur Geltung kam, sich in ballistischer Hinsicht geradezu glänzend bewährt, und ihrer Thätigkeit ist allein die Niederkämpfung der chinesischen Forts zu verdanken.

Mit außerordentlichen Schwierigkeiten hatte die Feldhaubitzbatterie beim Auffahren zu kämpfen, da ein breites sumpfiges Gelände passirt werden mußte, in dem die Geschütze bis zur Achse einsanken. Da halfen denn die strammen Arme der Kanoniere und Begleitmannschaften die einzelnen, mit je 6 Maulthieren bespannten Geschütze durch den Sumpf bringen, eine Scene, die der Stift des Zeichners in unserem beistehenden Bilde festgehalten hat. Ueber die Wirkung, welche die deutsche Haubitzbatterie den chinesischen Forts gegenüber erzielte, berichtet ein Augenzeuge u. A. Folgendes:

„Im Fort 3 hatte die Haubitzbatterie großen Schaden und riesige Verwüstung angerichtet: ein großes Kanonenrohr war in zwei Stücke zerschlagen; im Beton sah man einen Trichter von 3 Meter Durchmesser und 1½ Meter Tiefe. Der Panzerschild in der Mitte des Forts wies einen durch einen Volltreffer hervorgerufenen tiefen Eindruck auf, und ein hinter dem Panzerschild einschlagendes Geschoß hatte seine Sprengstücke in den Schild hineingeworfen. Staunend sah ich diese Verwüstungen, staunend und befriedigt zugleich; waren es doch deutsche Geschosse gewesen, die das gewirkt und damit den verbündeten Russen und Deutschen den Weg geebnet hatten. Die Armirung des Forts ließ ahnen, wie viel blutiger und für die Angreifer verlustreicher der Kampf geworden wäre, wenn nicht die schwere Feldhaubitzbatterie — die, nebenbei bemerkt, obwohl sie erst am 15. September als letzte ausgeschifft war, die einzige deutsche Batterie war, die gegen Peitang zur Verwendung gelangte — mit ihren grausig wirkenden Geschossen so schnelle und so fürchterliche Arbeit gethan hätte."

Aus dem Reichstage.

(Der Etat. — Bülow über den Nichtempfang Krügers.)

(Von unserem Correspondenten.)

* **Berlin**, 11. Dezember.

Der Etat bildet eines der interessantesten Kapitel in den parlamentarischen Verhandlungen. Alles, was die Volksseele bewegt hat während eines langen Jahres, kann bei dieser Gelegenheit durch den Mund der Abgeordneten zum Ausdruck gelangen; auch die herbste Kritik an unseren politischen und sozialen Zuständen hat auf Gehör Anspruch. Und solche offenherzige Aussprachen zwischen Regierenden und Regierten sind sehr heilsam. Die Presse kann in vielen Fällen, umstarrt von den mancherlei Paragraphen des Strafgesetzbuches einschließlich des famosen Groben Unfugs-Paragraphen, nicht das „letzte Wort" sagen, sie kann nicht immer „das Kind beim rechten Namen nennen". Zum Glück dürfen es die Vertreter des Volkes, und selbst wenn dabei im Eifer des Gesetzes über die Schnur geschlagen wird, so ist es minder schlimm, als wenn Dinge unerörtert blieben, die erörtert und klargestellt werden müssen. Manches beruht nur auf Mißverständnissen oder irrigen Deutungen und erklärt sich durch wenige Worte in harmloser Weise; Anderes will ernster genommen sein. Aber nach jeder der alljährlichen großen Etatsdebatten überkommt es die Nation wie ein Gefühl des Befreitseins. Rede und Gegenrede haben den angesammelten Zündstoff aus der politischen Luft hinweggenommen. Da diesmal zudem ein Reichskanzler an den Debatten theilnimmt, der im gegebenen Augenblick persönlich eingreift, im Besitz rednerischer Schlagfertigkeit, so ist die Spannung, mit der die Oeffentlichkeit den Etatsverhandlungen entgegensieht, eine besonders große. Auf den Tribünen sind viele Damen zu bemerken, ferner Offiziere des Heeres und der Marine. Die Erwartung richtet sich namentlich darauf, ob Graf Bülow die Stellung der Regierung zum Präsidenten Krüger näher begründen wird. Zunächst beginnt, wie üblich, der Reichsschatzsekretär, Frh. v. Thielmann, mit einer Erläuterung der Finanzlage des Reiches. Abg. Richter, der schärfste Etatskritiker des Reichstags, hat direkt neben dem Rednerpult seinen Platz gewählt und notirt eifrigst Randbemerkungen zu den in geschäftsmäßigem, nüchternen Ton vorgetragenen Ausführungen des Schatzsekretärs. Graf Posadowsky studirt Akten, und der Reichskanzler ist einstweilen nur durch eine auf seinem Pulte liegende verheißungsvoll dicke Mappe „repräsentirt". Erst lange, nachdem Frhr. v. Thielmann das nur für den Sachverständigen anziehende Bild von Steuern, Zöllen, Mehr- und Mindereinnahmen entrollt hat, erscheint Er selbst in gemessener Diplomaten-Haltung. Der erste Sprecher nach dem Schatzsekretär, der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda, wird leider im Wesentlichen nur von den in seiner Nähe Sitzenden verstanden. Einige Schallwellen bringen die Worte Saccharinsteuer und Schaumweinsteuer, Erwartung einer Vorlage für Kriegsinvaliden an das horchende Journalisten-Ohr. Ferner empfiehlt der Redner die Berücksichtigung der Landwirthschaft und scheint ausgiebigere Schutzzölle befürworten zu wollen. Von dem erfahrenen Kenner des Finanzwesens werden die Einzelnen Positionen des Etats beleuchtet. Klingen einige Aeußerungen ziemlich kritisch und nicht bewilligungsfreudig, so weiß man, daß das Centrum gar häufig in letzter Stunde „sieht, was sich thun läßt". Auf der Bundesrathsestrade herrscht denn auch milde Zufriedenheit. Von diesem Redner sind keine sensationellen Vorstöße zu gewärtigen. Graf Bülow macht den Eindruck, als ob er seine Krüger-Erklärungen gerne von der Seele haben möchte. Der Nationalliberale Dr. Sattler ist mit dem Etat im Ganzen zufrieden, empfiehlt aber Sparsamkeit, wird von den Sozialdemokraten mit dem Zuruf „Flotte "unterbrochen, lobt Herrn v. Miquel wegen seiner Oekonomie und räth zu Gleichem auch der Finanzverwaltung. Nachdem er noch für die Kriegsinvaliden und Postassistenten, über die Wohnungsverhältnisse für Beamte und Arbeiter, bei schwacher Besetzung des Parquets, aber star-

Aus Nassau's Sagenschatz.

(Nach Roth „Nassau's Kunden und Sagen"; Weihnachtsprämie des „Wiesbadener General-Anzeiger.")

II.

Wir kommen zum 2. Theil der „Kunden und Sagen", dem Rhein und dem weingesegneten Rheingau. Am Rhein findet der Sagenforscher eine Ueberfülle hochpoetischen Stoffes.

Nicht nur das Faß zu Heidelberg ist weltberühmt, auch von den großen Fässern zu Eberbach und Hattenheim meldet die Historie mit Sang und Klang. Das Eberbacher Faß von 74 Zulast war unter Abt Johann IV. von Rüdesheim im 15. Jahrhundert erbaut; 1575 wurde es von den Bauern im Bauernkriege geleert. Eine alte Limburger Chronik berichtet, daß ein Quart Wein 7, auch 8 Heller kostete; „aber zu Eberbach bei des Closters grossen Vas, im Ringlauwe muste jeder von den rebellischen Bauern, so aus dem Vas getrunken, 7 Gulden Straffen erlegen". — 7 Gulden Strafe in einer Zeit, wo der Wein mit Hellern bezahlt wurde, bedeutete offenbar ein kleines Vermögen!

Ernstere Episoden als diese werden aus dem Bauernkriege weiter berichtet: Auf dem zu Eberbach belegnen „Wachholder" einer Heide, kamen 1525 die Rheingauer Bauern zusammen und stellten 29 Artikel als Forderungen auf. Bei Herannahen eines Heeres ging die Versammlung auseinander, 9 Rädelsführer wurden enthauptet, andere verbannt, bedeutende Contributionen erhoben; die neue Landesordnung schmälerte zudem die Gerechtsame der Rheingauer bedeutend. In der Hattenheimer Kirche befindet sich an der Spitze des Altaraufbaues ein Crucifix, eine Person in Frauenkleidern mit Bart und nur einem Schuh darstellend. Es ist dies die „h. Kümmerniß", auch „Wilgefortis" genannt, von der das Martirologium erzählt, sie sei eine portugiesische Jungfrau gewesen, die für Glauben und Unschuld gemartert war; der 20. Juli ist ihr Gedächtnißtag. Nach anderer Ueberlieferung ward sie von ihrem eigenen Vater gekreuzigt. Die Sage aber berichtet, sie sei von einem Freier verfolgt worden und habe Gott um Hilfe gebeten, der ihr den entstellenden Bart wachsen ließ, worauf ihr Verfolger sich getäuscht entfernte. Seltsamer Weise finden sich, wie Roth mittheilt, Crucifixe mi Bart auch anderwärts, wenn auch die Beziehung zu dieser Sage nicht nachgewiesen werden kann.

Winkel im Rheingau ist römischen Ursprunges, es war auch wohl der erste Ort, der im Rheingau durch christlich-römische Soldaten das Christenthum erhielt. Unter den Franken war es Mittelpunkt der Christen im Rheingau. Rhabanus Maurus, Erzbischof von Mainz, war ein Wohlthäter des Rheingaues, er unterstützte es in Hungersnöthen und befreite es der Sage nach von Ratten. Die Erde seines Hauses gilt noch heute als rattenwidrig. Bei Kloster Nothgottes war Mitte des 14. Jahrhunderts ein wunderthätiges Bild gefunden. Johann Richard Brömser von Rüdesheim errichtete das Kapuzinerkloster, die Wallfahrt dorthin gewann stets an Ansehen. Das Gnadenbild ward später in die Rüdesheimer Kirche gebracht.

Die Sage berichtet ferner, Ritter Brömser von Rüdesheim habe eine Wallfahrt nach Palästina in jüngeren Jahren gemacht, sei aber dort in türkische Gefangenschaft gerathen und daraus mit Gottes Hilfe entkommen. Ob er wirklich in Palästina war und ob deshalb der Rüdesheimer Thurm den Halbmond trägt, ist unerwiesen. Zu Rüdesheim soll ferner Karl der Große die ersten Reben angepflanzt haben. Historisch ist der dortige Weinbau, wie der des Rheingaues überhaupt, vom Kaiser Probus ums Jahr 280 eingeführt. Karl der Große ist nur dessen Erweiterer und Einführer besserer Rebsorten.

Hunsrück und Rheingautaunus hingen früher zusammen; der Rhein bildete daselbst ein weites Becken den „Rheingauer See", bis sich nach und nach die Felsenwände dem Wasser öffneten. Zur Erweiterung des Durchgangs soll ein Kunz Uhlo oder ein gefangener Seeräuber beigetragen haben. Schon 755 wurde der Leichnam des heil. Bonifaz zu Schiffe den Rhein heraufgebracht. Karl der Große mag auch das Seinige zur Erbreiterung der Wasserstraße beigetragen haben. Mehrere Erzbischöfe von Mainz, sowie die alten Rheingrafen wetteiferten ihm darin nach. Im 11. Jahrhundert kam der Handel auf dem Rhein zur Blüthe.

Hochinteressant sind die Rheinsagen von den „alten Schachteln". Der Volksglaube hält das Leben von unverheirathet bleibenden Jungfern und Männern verfehlt und läßt sie nicht allein im Leben, sondern auch nach dem Tode dafür bestraft werden. Thatsache ist, wie Roth mittheilt, daß Hagestolze im Mittelalter nicht gleiche Rechte wie andere Bürger hatten. Nach Moscherosch müssen die „alten Schachteln" in der Hölle Schwefelhölzer und Zünder feilbieten, in Straßburg müssen sie die Citadelle einbändeln, in Frankfurt und Basel Thürme fegen, in Tyrol den naßkalten Boden des Sterzinger Moores bis zum jüngsten Tage mit den Fingern nach Spannen ausmessen. Nach ihrem Tode werden sie in Vögel, besonders Kiebitze, verwandelt. Im Lechrain heißt „Kiebitzen hüten" als alte Jungfern sterben. In Frickthal werden die „alten Schachteln" am Schluß der Fastnacht auf einen Wagen geladen und dann an einem Graben umgeworfen; nach dem südtyroler Glauben wandern ihre Seelen im Sterzinger Moor.

Die Hagestolze müssen Steinblöcke einsalzen, Felsen abreiben, den Ameisen einen Drahtring durch die Nase ziehen! Wie die rheinische Sage dieses Thema behandelt, zeigt die Mär von den sieben Jungfrauen, die sich in unserer Weihnachtsprämie ebenfalls findet.

Die Loreleysage wird von Roth auf Folgendes zurückgeführt: Lore Ley, angeblich aus Bacharach, hatte die Gabe, durch Lieder Jeden zu bezaubern, der sie ansah; sie ward deshalb vor dem Bischof verklagt, der ebenfalls ihre bezaubernde Kraft empfand. Sie bat, man möge sie in ein Kloster bringen, denn nur Einen könne sie lieben und der verschmähe sie. Als zwischen St. Goar und Wesel die Jungfrau ihren Ge-

kem Verkehr auf der Bundesrathsestrade, gesprochen, wünscht er, daß das Moltkedenkmal vom Ganzen Volk und nicht durch Sammlungen allein aus dem Heere aufgebracht werde. Der Redner wendet sich nun in schmeichelhaften Wendungen an den Reichskanzler — man merkt aber, daß ein Tadel nach kommen soll. Und er kommt. Allgemeines „Pst! Pst!" Deutschlands Sympathieen seien auf Seiten der Buren. Die Polizei habe sich in Köln nicht richtig verhalten. Zustimmung. Aber eine Frage: Wie steht der Kanzler zur .... Niemand vernimmt das Wort, bis es Sattler in den Saal ruft: Zur Sozialpolitik? In der Thronrede habe man nichts von neuen sozialpolitischen Maßregeln gehört, obgleich darin doch kein Stillstand eintreten dürfe. Um Weltpolitik zu treiben, müsse man gerade die schwachen Schultern stärken und der Sozialdemokratie in ihrer „Mauserung" behilflich sein. Bezüglich des neuen Zolltarifes wünscht Herr Doktor Sattler keine Verschleppung, sondern baldige Veröffentlichung. Auch der nächste Sprecher ist noch nicht Graf Bülow. Große Enttäuschung der Harrenden. Statt dessen ergreift Graf Limburg-Stirum (kons.), der Führer der Opposition beim Kanalkampf im preußischen Abgeordnetenhause, das Wort. Mit „Sehr richtig!" wird rechts seine Besorgniß aufgenommen, daß in China bei den dortigen fabelhaft billigen Arbeitslöhnen sich ein sehr gefährlicher Exportheerd gegen uns bilden werde. Graf Limburg warnt vor der Anleihewirthschaft, betrachtet die deutsch-amerikanischen Beziehungen, befürwortet maßvolle Fortsetzung der Sozialpolitik und fordert insbesondere größere Berücksichtigung der Landwirthschaft als bisher. Dabei wird es etwas lebhafter im Saale. Aber die Aufmerksamkeit wird auch bei diesem Redner durch die Spannung beeinflußt, ob der Reichskanzler noch sprechen werde. Graf Limburg äußert sich über den Zolltarif. Die Regierungsestrade ist dicht gefüllt von Generalen, Bundesrathsbevollmächtigten und Abgeordneten, die diesen erhöhten Platz gerne aufsuchen, um den ganzen Saal überblicken zu können. Redner polemisirt gegen die Auffassung des Abg. v. Siemens von der Verschuldung der Landwirthschaft. Dann geht er beherzigt an die brennende Frage heran: Warum so unfreundlich gegen Krüger? Jetzt ist der ersehnte Moment da. Graf Bülow erhebt sich. Er beginnt, er werde nicht Alles heute beantworten, um was er gefragt sei. Wir beklagen den germanischen Bruderkrieg und die Störung unserer wirthschaftlichen Interessen in Südafrika. Wir haben die Buren vor dem Kriege nicht im Zweifel gelassen über unsere zukünftige Haltung. Schon im Mai 1899 riethen wir dem Transvaal-Präsidenten zur Mäßigung. Graf Bülow beweist dies durch Verlesung von diplomatischen Schriftstücken. Wir haben unsere Pflicht erfüllt, durften aber nicht unsere Finger zwischen Thür und Angel bringen. Der Reichskanzler lobt warmen Tones den Heldenmuth der Buren; aber die nüchterne Erwägung der eigenen Interessen gehe Allem voran. Keine andere Macht wollte mehr für die Buren thun. Ein amerikanischer Versuch wurde in England entschieden abgewiesen. Eine Intervention führe entweder zu einer diplomatischen Niederlage oder zu einem bewaffneten Konflikt. In solche Situationen durften wir das deutsche Volk nicht bringen. Ein Empfang Krügers beim Kaiser würde dem Präsidenten nichts genutzt haben. Zur Bekräftigung schlägt Graf Bülow mit der flachen Hand auf den Tisch. Auch bei Delcasse habe Krüger nichts erreicht. Die Reise Krügers nach Berlin hätte vielleicht unheilvolle Volksleidenschaft entfacht. Wir sind England gegenüber vollständig unabhängig. Wir wollen aber auf der Basis gegenseitiger Rücksicht in Frieden leben. Es wäre aber eine politische Dummheit, sich mit einer Macht wie England aus solchem Anlaß dauernd zu verfeinden. Wir können nicht für Andere die Kastanien aus dem Feuer holen. Graf Bülow schließt seine wirkungsvolle und durch manche feine Bemerkung ausgezeichnete Rede unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 11. Dezember.

Der Nachtragsetat für China.

wurde gestern in der Budgetkommission vorberathen. Es wurde ein Antrag von Thielmann angenommen, wonach die nach China entsandten Truppenkörper, für welche eine gesetzliche Basis nicht besteht, aufzulösen seien, sobald ihre Aufgabe erfüllt ist. Damit sind die Anträge von Richter und Lieber erledigt. Ein fernerer Antrag über die Stellen in Heer und Marine, welche nicht im Haushalts-Etat für den Friedensstand vorgesehen sind, verlangt, daß diese Stellen nach Inkrafttreten des Gesetzes nur besetzt werden dürfen mit dem Vorbehalt, daß die betreffenden Personen nach Beendigung der Expedition in diejenigen etatsmäßigen Stellen einrücken, auf welche sie auch beim Verbleiben im Friedensstande Anspruch haben; der Antrag wird angenommen. Staatssekretär Tirpitz giebt hierauf dem Abgeordnete Müller-Fulda eine ausdrückliche Ehrenerklärung, daß das Referat allein von ihm verfaßt sei und daß die Marine ihm zu großem Dank verpflichtet sei. Sodann wird über die Deckungsfrage weiter verhandelt. Es entspinnt sich hierüber eine lange Diskussion, an deren Schluß der § 1 der Vorlage nach der Fassung der Regierung, 157 770 000 Mk. als Nachtrag im Wege des Kredites flüssig zu machen, angenommen wird mit dem Vorbehalt, daß die Reliktenversorgung im Januar gesetzlich geregelt wird. Der Antrag Richter, betreffend den Verkaufserlös, wird in etwas veränderter Form gleichfalls angenommen, ebenso der von Richter beantragte § 2a, welcher die Entschädigung von China bespricht, wonach dieselbe zur Verminderung der Reichsschulden verwendet werden soll. Die Weiterberathung wird bis nach Neujahr vertagt. Abg. v. Kardorff wünscht den Vorsitz niederzulegen, da er durch die Plenarberathungen verhindert sei.

Aus Dr. Stuebels Programm.

Aus Berlin, 10. Dezember, wird uns geschrieben: Kolonialdirektor Dr. Stuebel beabsichtigt, dem Vernehmen nach, nicht, das System großer Landverleihungen, wegen dessen sein Vorgänger, Herr v. Buchka, bekanntlich von kolonialen Kreisen angefeindet wurde, fortzuentwickeln. Er will, wie es heißt, erst die Erfahrungen abwarten, die sich aus dem Konzessionsbetriebe der beiden großen Kamerungesellschaften (Süd- und Nordwest-) ergeben. Was die Reform des Kolonialraths anlangt, so steht auch Dr. Stuebel auf dem Standpunkt, daß diese geboten erscheint und zwar nach der Richtung, daß mehr als bisher Männer der kolonialen Praxis in diese Körperschaft zu belegiren seien. Schließlich verlautet, daß Dr. Stuebel die zweckmäßige Ausbildung der für den Dienst in den Schutzgebieten bestimmten Beamten in die Wege leiten wird unter thunlichster Berücksichtigung der bei Erörterung dieser Frage in der Budgetkommission des Reichstags im letzten Frühjahr laut gewordenen Wünsche und Anregungen.

Die Chinawirren.

Aus Peking wird berichtet: In dem hiesigen Observatorium waren deutsche und französische Offiziere damit beschäftigt, zehn vorzügliche alte astronomische Instrumente von ihrem Platz zu nehmen, wovon fünf nach Berlin und fünf nach Paris als hochinteressante Beutestücke gesandt werden sollten. Jetzt hörten die Franzosen plötzlich mit dieser schwierigen Arbeit auf, vermuthlich auf direkte Anweisung aus Paris. Der Grund ist unbekannt. Die Deutschen setzten die Herabnahme der Instrumente unter Leitung des Pionier-Oberleutnants Gündell ohne Unterbrechung fort. Englischen Blättern wird zu dieser Angelegenheit gemeldet, der amerikanische General Chaffee beschwerte sich beim Grafen Waldersee brieflich wegen der Wegschaffung der astronomischen Apparate durch die Deutschen und Franzosen. Graf Waldersee schickte den Brief wegen seines Tones zurück. — General Chaffee theilte den Gesandten mit, es sei wegen häufiger Plünderung verboten, die amerikanische Wache an dem südlichen Thore des Palastes zu passiren, die Gesandten sind durch die einseitige Inanspruchnahme von Autorität seitens Chaffee's verletzt. — Das Durchzugsverbot des Generals Chaffee gegenüber plündernden Truppen durch die von Amerikanern besetzten Thore wird, der „Frkf. Ztg." zufolge, von Washington als instruktionsmäßig bezeichnet, da die Amerikaner nur bei Gesammtoperationen der Verbündeten unter Waldersee ständen. — Was bleibt bei solchen Einschränkungen vom „Oberbefehl" des Grafen Waldersee übrig?

Aus Shanghai wird gemeldet: Li-Hung-Tschangs Sekretär, Giko, wurde auf Waldersee's Befehl verhaftet. Er ist beschuldigt, mit den Boxern Verbindungen zu haben. — Die Verbündeten ernannten eine Kommission, die die Verwaltung Pekings übernehmen soll.

Das Bureau Laffan berichtet aus Peking vom 9. Dezember: Die Gesandten werden morgen eine Konferenz abhalten, um zu bestimmen, ob die Beglaubigungen der chinesischen Kommissare genügend sind, so daß sie die Präliminarnote empfangen können. Keiner der beiden chinesischen Unterhändler hat eine offizielle Kopie des Ernennungsdekretes, die mit kaiserlichem Siegel und den anderen nöthigen Formalitäten ausgestattet ist. Li-Hung-Tschang schlug vor, er und Prinz Tsching sollten sich gegenseitig bescheinigen, daß sie vollgiltig bevollmächtigte Unterhändler seien. Dieser Vorschlag wurde von den Gesandten belacht und nicht für annehmbar erklärt. Li-Hung-Tschang ließ dann sagen, infolge der Zerstörung des Tsungli-Yamen sei eine Kopie von der ihm für die Unterhandlungen mit Japan ausgestellten Beglaubigung verfügbar. Er bat, daß man ihm eine leihen möge. Dieses Ersuchen wurde erfüllt.

* **Berlin**, 11. Dez. Ein Telegramm des „Lok.-Anz." aus Wilhelmshaven besagt: General-Major v. Höpfner meldet: Gefreiter Roßmeyer und Seesoldat Winkler vom 2. Seebataillon sind gestorben.

Die Reise des Präsidenten Krüger.

* **Haag**, 11. Dez. Krüger empfing gestern eine Deputation des Alldeutschen Verbandes unter Führung des Professors Hasse, der Krüger eine Adresse und eine Krone aus Edelweiß überreichte. Der Präsident sprach seinen Dank für die ihm von den deutschen Stammesgenossen bekundete Sympathie aus. Auch eine Abordnung des Centralkomitees des niederländischen Vereins vom Rothen Kreuz wurde vom Präsidenten Krüger empfangen. Krüger stattete später dem Minister des Aeußeren, de Beaufort, im Ministerium einen Besuch ab. — Der niederländische Gesandte in London erklärte im Auftrage des Ministers des Aeußeren im dortigen Auswärtigen Amte, die niederländische Regierung lehne jede Verantwortlichkeit für das Schreiben ab, welches der Präsident der ersten Kammer am 6. Dezember an den Präsidenten Krüger gerichtet habe. — Krüger wohnte heute dem Gottesdienste in der großen Kirche bei und empfing den Präsidenten der Zweiten Kammer.

* **Petersburg**, 11. Dez. An amtlicher russischer Stelle verlautet, daß auch seitens der russischen Regierung dem Präsidenten Krüger nahegelegt worden ist, von einer Reise nach Petersburg abzusehen, da der Gesundheitszustand des Czaren in absehbarer Zeit es unmöglich erscheinen lasse, ihn zu empfangen. — Wirklich?

Der südafrikanische Krieg.

William Meyerbach-Caserta, Adjutant des Präsidenten des Oranjestaates Steijn, der heute mit dem deutschen Dampfer „Kanzler" in Marseille ankam, erklärte lt. „Frkfr. Ztg." verschiedenen Journalisten, er komme in einer besonderen Mission Steijn's zu Krüger, um dessen Verhandlungen in Europa zu folgen. Europa verkenne vollständig die ökonomische und militärische Lage in Südafrika. Niemals seien die Buren vollkommener organisirt gewesen und niemals dachten sie so wenig an Nachgeben wie jetzt. Botha im Transvaal und Dewet im Oranjestaat haben aus den Erfahrungen des Krieges gelernt und die Truppen mit eiserner Disziplin organisirt. Die Taktik der Truppen sei vollständig modernisirt. Auf Desertion stehe Todesstrafe. Auch die Civilverwaltung funktionire sicher. Steijn verlegte den Regierungssitz nach Fouriesburg. Die von englischen Soldaten begangenen Grausamkeiten haben das Publikum auf's Aeußerste gereizt, während das regelmäßige Funktioniren der Verwaltung des Oranjestaates eine immer größere moralische Wirkung unter den Afrikanderelementen übe bis in die Kapkolonie. Meyerbach kommt mit der präzisen Instruktion Steijns. Die Buren sind entschlossen, bis zum Tode zu kämpfen, wenn durch den Frieden nicht die Unabhängigkeit garantirt werde. Meyerbach reiste sofort mit Baron Reymach über Paris nach dem Haag ab.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Unzufriedenheit unter den Loyalisten wächst infolge der offenbaren Apathie der Behörden gegenüber dem Kongreß der Holländer in Worcester. Der Generalstaatsanwalt prüft jetzt den stenographischen Bericht über die Reden, welche auf dem Kongreß gehalten sind, um zu entscheiden, ob ein Strafverfahren eingeleitet werden soll. Die Loyalisten sind der Ansicht, daß man solchen aufhetzenden Reden, wie der Schreiners, welcher sagte, Milner war der Fluch Südafrikas, ein Ende machen müsse. Man erwartet sensationelle Ueberraschungen.

* **London**, 10. Dez. Ein Telegramm aus Pretoria vom Sonnabend meldet: General Dewet befindet sich zwischen dem Kaledon- und dem Oranjefluß. Der Letztere ist in voller Fluth und alle Driften sind stark besetzt. Die Nachricht von Dewets Gefangennahme wird daher jeden Augenblick erwartet. — Da werden sich die edlen Räuber Albions noch etwas gedulden müssen.

Ein Bündniß zwischen England und Portugal.

Aus Lissabon kommt die Nachricht von einer bedeutsamen Rede, die der portugiesische Ministerpräsident am vorigen Samstag anläßlich eines Banketts zu Ehren des englischen Geschwaders hielt. Der Ministerpräsident sagte, er wünsche die großbritannische Nation in der Person ihrer erlauchten Souveränin, der Königin Viktoria zu begrüßen, ebenso die zwischen Großbritannien und Portugal bestehende Allianz, welche seit langer Zeit in Verträgen bestand und durch neue Akte bekräftigt sei. Der englische Gesandte sprach in seiner Erwiderung der portugiesischen Regierung seinen Dank für die während des südafrikanischen Krieges so streng beobachtete freundliche Haltung aus. Diese Kundgebungen sind in diesem Augenblicke sehr bedeutsam und offenbar ein nicht mißzuverstehender Wink an die Adresse Hollands, das sich über die Behandlung, die seinem Consul Pott in den südafrikanischen Besitzungen Portugals zu Theil wurde, mit Recht sehr piquirt fühlt. Die Angelegenheit scheint nach folgender Meldung aus dem Haag noch unliebsame Weiterungen zu haben: Der portugiesische Gesandte, Graf Selir, ist nach Lissabon abgereist. Die Gesandten von Spanien und Belgien begleiteten ihn zum Bahnhofe. Graf Selir hofft, bald nach dem Haag zurückzukehren. Der holländische Gesandte in Lissabon, v. Weede wird heute Abend hier erwartet.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Dez. Der Minister des Innern forderte den Polizei-Präsidenten von Köln auf, über die Vorgänge, die sich beim Empfange des Präsidenten Krüger am Centralbahnhofe abgespielt haben, einen Bericht einzusenden. Ferner soll der Polizei-Präsident über den Zwischenfall vor dem englischen Consulat, wo man versucht hatte, das Schild zu entfernen, berichten.

— Der bisherige deutsche Militär-Attaché in Petersburg, Major Lauenstein, ist zum Stabe des Oberst-Commandirenden in China, Grafen Waldersee, commandirt worden. Er reist am 11. von Genua nach Ostasien ab. An seine Stelle tritt der bisherige Militär-Attaché in London, Hauptmann v. Lüttwitz.

— Der neue Bischof von Paderborn, Dr. Schneider, welcher vorgestern vom Kaiserpaar empfangen wurde, hatte sich bereits am Samstag dem Cultusminister vorgestellt und machte gestern dem Reichskanzler Grafen Bülow, sowie dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Miquel, seinen Besuch.

Ausland.

* **Wien**, 11. Dez. Der heute hier eintreffende preußische General Graf Häseler, welcher im Auftrage des deutschen Kaisers dem österreichischen Kaiser einen Interims-Marschallstab überbringt, wird als Gast des Kaisers in der Hofburg absteigen.

* **Madrid**, 10. Dez. Der Graf von Caserta wird im Laufe dieser Woche um die Hand der Prinzessin von Asturien anhalten. Die diesbezügliche Botschaft wird der Kammer am Freitag zugehen.

* **Kopenhagen**, 11. Dez. Der Schriftsteller Georg Brandes berichtet in den „Politiken", ein russischer

---

liebten erblickte, stürzte sie sich in den Strom. Von Liebe entzündet, folgten ihr die drei Ritter, die sie in ein Kloster bringen sollten; daher der Name „Dreiritterstein". Die Sage wird von Stramberg als für Brentano erfunden erklärt, auch fehlt sie bei Grimm. Die Lorlei erscheint als Zauberin, Undine und Fischerin, nur ihr Echo blieb zurück.

Wir kommen zum dritten Theile des Buches: Lahn und Westerwald. Auch hier blüht die Sage in reichem Kranze.

Einer der größten Fürsten des Hauses Nassau-Oranien war Johann VI., der Aeltere, geb. 1536. Als Regent seit 1559 war er unablässig thätig, bestehende Mißbräuche zu ändern und Verbesserungen einzuführen. Er hob die Hubengerichte auf und führte ein Gericht für grobe Vergehen und Aberglauben ein, gründete Volksschulen in den Dörfern, legte den Grund zur hohen Schule in Herborn, ließ das Lahnbett corrigiren und förderte Schifffahrt und Handel. Auch unterzog er sich der Beaufsichtigung der Richter und Gerichtsverhandlungen. Daß sich eines solch' bedeutenden Mannes die Sage mit Vorliebe bemächtigte, ist selbstverständlich.

„Ech sein e Westerwäller". So nennt sich der Westerwälder gerne! Als Melander Peter von Holzappel einst von Kaiser Ferdinand II. aufgefordert wurde in seine Dienste einzutreten, sich aber durch sein Wort dem Landgrafen Wilhelm von Hessen verpflichtet hatte, sagte er zur Bekräftigung: „Ich bin ein Deutscher und dazu ein Wästerwälder, was so viel gilt als zwei Deutsche!" Der brave Westerwälder trat denn auch erst nach Wilhelms Tode in des Kaisers Dienste, wo er sich so tapfer schlug, daß von ihm das Sprichwort ging:

„Wer dem Kaiser das Szepter will entreißen,
Muß erst in den sauren Apfel beißen!"

Melander fiel 1648 bei Augsburg. Auch der stolze Kurfürst Johann Philipp von Schönborn aus Laubuseschbach bei Runkel nannte sich mit Stolz einen „Westerwälder Edelmann".

Wir können hier nur kurze Züge aus dem trefflichen Werke wiedergeben; die Reichhaltigkeit der „Kunden und Sagen" und ihre hochinteressanten Beiträge im Einzelnen voll zu würdigen, muß Denen vorbehalten bleiben, die das Buch erwerben. Ein Jeder wird reiche Anregung und Belehrung in demselben finden!

Staatsmann habe ihm mitgetheilt, in Rußland sei es allgemein bekannt, daß Graf Murawiew Selbstmord begangen habe, weil der Czar seine Pläne England gegenüber mißbilligte.

Reichstags-Verhandlungen.

16. Sitzung vom 10. Dezember, 2 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Graf v. Posadowsky, Frhr. von Thielmann u. A.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann giebt die übliche Etatsübersicht: Als ich vor zwei Jahren zum ersten Mal den Etat vorlegte, befanden wir uns in einer Periode des wirthschaftlichen Aufschwungs und man mußte sich fragen, ob dieser Aufschwung von Dauer sein würde. Im Vorjahre konnte ich sagen, daß wir den Höhepunkt des Aufschwungs zwar überschritten hätten, aber uns doch noch in sehr günstiger Lage befänden. Jetzt freilich ist der Aufschwung vorbei und wir befinden uns in einer Periode des Niedergangs, doch ist dieser Niedergang glücklicher Weise nur ganz allmählich vor sich gegangen, und nicht so plötzlich und sprunghaft wie 1872. Die Einnahmen des Reichs haben deshalb auch keinen schroffen Abgang gezeigt. Nöthig wird es sein, daß wir einen Reichsbetriebsfonds uns schaffen. Wenn wir trotz des Mangels eines Betriebsfonds ausgekommen sind, so lag das daran, daß wir in den letzten Jahren große Ueberschüsse an den Zöllen und Verbrauchssteuern gehabt haben. Der Etat des Jahres 1899 hat gegenüber dem Voranschlag Mehrerträge von 45½ Mill. ergeben, die Mehrausgaben betrugen 13 Mill., sodaß das Jahr 1899 einen Ueberschuß von 32½ Mill. ergeben hat. Das laufende Jahr 1900 hat bisher Mehrausgaben ergeben im Betrage von 8 Millionen Mark, die besonders auf den Etat des Reichsamts des Innern und den des Reichsmarineamts fielen. Diesen Mehrausgaben von 8 Millionen stehen Minderausgaben von 4 Millionen gegenüber, die besonders auf den Militäretat entfielen. Auch die Einnahmen stellen sich höher, als sie veranschlagt waren, in erster Linie ergab die Zuckersteuer Mehreinnahmen. Die Salz- und Brausteuer ergaben je 1½ Mill. mehr. Die Ueberschüsse der Post wurden vermindert durch die Entschädigung, die den Privatpost-Anstalten gezahlt werden mußten. Ueber ein neues Postscheck-Gesetz sind Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen eingeleitet worden. Der Ueberschuß des laufenden Jahres beträgt nach der Schätzung bisher ungefähr vier Millionen, etwa 20 Millionen weniger, als wir für 1901 veranschlagt haben. Die Zölle für 1900 haben zum ersten Mal nicht den Voranschlag erreicht, die Zölle werden eine Mindereinnahme von 3½ Mill. ergeben. Für die Chinaexpedition wird 1901 noch eine neue Anleihe aufgenommen werden müssen. Redner verbreitet sich ausführlich über die Anleihen und die Schuldentilgung, bleibt aber meist unverständlich. Wiederholt ist gefragt worden: wann kommt der neue Zolltarif? Die Vorarbeiten dazu sind theilweise schon beendet. Das Gerippe ist fertig, es gilt jetzt nur noch die einzelnen Zollsätze fertig zu stellen. Das Reichsschatzamt ist sehr fleißig gewesen, bei den paar Tausend Zahlen jedoch wird es noch immer einige Zeit dauern, bis der Zolltarif den betheiligten Ressorts vorgehen kann.

Abg. Müller-Fulda (Z., sehr schwer verständlich): Die Rede des Schatzsekretärs zeigte uns, wie nöthig die neuen Steuern zum Flottengesetz waren. Jetzt schon zeigt es sich, wie recht die hatten, die sagten: ohne neue Steuern können wir das Flottengesetz nicht bewilligen. Der Schatzsekretär stellte uns zwei neue Gesetze, das Schaumweinsteuer- und das Saccharingesetz, in Aussicht, hoffentlich werden dieselben nicht ad calendas graecas vertagt, denn diese Gesetze sind dringend nöthig zu Durchführung des Flottengesetzes. Bedauerlich ist es, daß noch immer nicht genug für die Invaliden gethan wird. Ich bin zwar sehr fürs Sparen, aber hier handelt es sich um eine Ehrenausgabe. Auch dieser Etat erfordert wieder eine Anleihe, es wäre sehr zu wünschen, daß es uns gelänge, den Etat ohne Anleihe zu bilanziren. Die Stempelsteuern sind auf 45½ Millionen mehr veranschlagt, ich würde mich sehr freuen, wenn diese Einnahmen Thatsache würden. Es thut uns dringend noth, zur alten Sparsamkeit zurückzukehren. Denn wenn es so weiter geht wie bisher mit den Mehrausgaben, dann wird uns nichts Anderes übrig bleiben, als die Bundesstaaten mehr heranzuziehen. Beim Flottengesetz ist uns versprochen, daß bei den nächsten Handelsverträgen die Landwirthschaft mehr berücksichtigt werden sollte. Ich meine, daß man aber auch dafür sorgen soll, daß durch die neuen Handelsverträge unsere Industrie nicht geschädigt wird. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Sattler (nl.): Der Schatzsekretär hat sich eine große Beschränkung auferlegt, wir aber pflegen beim Etat alle auftauchenden Fragen zu besprechen. Wir müssen bei der Etataufstellung recht strenge Grundsätze verfolgen, es darf nur das auf Anleihen genommen werden, was unbedingt durch Anleihen angebracht werden muß. Alles Andere muß durch laufende Mittel gedeckt werden. Die Reichsfinanzverwaltung hätte die Initiative zur Erhöhung der Betriebsmittel der Reichskasse selbst ergreifen müssen. Ob der Etat für 1901 thatsächlich so günstig abschließen wird, wie man glaubt, möchte ich noch bezweifeln. Die Einnahmen der Postverwaltung und der Reichseisenbahnen sowie die Zollerträge scheinen sehr hoch angenommen zu sein. Vor allem aber ist es sehr fraglich, ob die neuen Stempelsteuern den Ertrag ergeben werden, zu dem sie geschätzt worden sind. Der Etat scheint mit großem Optimismus aufgestellt worden zu sein. Der Etat muß in der Kommission außerordentlich genau geprüft werden. Man muß das Prinzip der Sparsamkeit wieder einführen. (Lachen bei den Sozialdemokraten und Zurufe: Flotte!) Redner wendet sich sodann einigen Einzelheiten des Etats zu und tadelt ferner die Art und Weise, wie der Chef des Generalstabs für das Moltke-Denkmal habe sammeln lassen. Ein solches Denkmal müsse nicht nur von der Armee, sondern vom ganzen Volke errichtet werden. (Sehr richtig!) Den Reichskanzler kennen wir als Leiter der deutschen inneren Politik noch nicht, als Leiter des auswärtigen Amtes haben wir ihm stets unsere Unterstützung zugewandt, auch bei der Erwerbung von Samoa, das für uns wenigstens einen Affektionswerth hat. (Heiterkeit.) Auch das, was das auswärtige Amt in der Chinafrage gethan hat, hat unsere Zustimmung gehabt. In der Burenfrage stehen die ganzen Sympathien des deutschen Volkes auf Seiten des vergewaltigten kleinen tapferen Volkes. Deutschland wünscht den Buren alles Gute und tadelt deshalb die polizeilichen Quengeleien in Köln gegen den Präsidenten Krüger. Das auswärtige Amt jedoch dürfe sich nicht von Sympathien leiten lassen, sondern nur das thun, was im Interesse des Volkes liegt. Er verlange von dem neuen Reichskanzler kein Programm über seine innere Politik, aber er wünsche Auskunft über gewisse Fragen der inneren Politik, z. B. über sein Verhältniß zur Sozialdemokratie (Heiterkeit) — er meine: Sozialpolitik. Ein Stillstand in der Sozialpolitik sei ganz unmöglich. Der Zolltarif solle wohl auf die lange Bank geschoben werden; er könne einer solchen Verschleppung nicht das Wort reden. Von Reichsverdrossenheit werde jetzt glücklicher Weise nicht mehr so viel gesprochen, weil neue große Aufgaben das Reich beschäftigten. Aber man müsse energisch allen unberechtigten partikularistischen Strömungen entgegentreten. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) kann eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht empfehlen. Die finanziellen Verhältnisse des Reichs könnten nur durch eine Reichsfinanzreform gebessert werden, die Sparsamkeit allein helfe nichts, die nothwendigen Ausgaben könnten ja doch nicht beschränkt werden. Man müsse es sich wohl überlegen, ob die zweijährige Dienstzeit genüge, das Heer schlagfertig zu erhalten. Die Erwerbung Kiautschou's hätten seine Freunde unterstützt. Doch dürfe man nicht zu viel von China erwarten. Die Weltpolitik bringe die Gefahr mit sich, daß andere Staaten unserm Export die Thore verschließen. Wolle man die Exportindustrie konkurrenzfähig erhalten, so könne man es der nothleidenden Landwirthschaft nicht verdenken, wenn sie denselben Wunsch hege. Seine Freunde seien bereit, den neuen Reichskanzler zu unterstützen in seinem Bestreben, die Autorität der Regierung zu stärken. Die Regierung müsse stark und fest sein, um den Mächten des Umsturzes entgegenzutreten. (Lärm bei den Soz.)

Reichskanzler Graf von Bülow: Bei den an ihn gestellten Fragen sei ihm etwa zu Mute gewesen, wie Faust, als Gretchen ihn fragte, wie denkst Du über die Religion? (Heiterkeit.) Er wolle jedoch auf die Angelegenheit des Präsidenten Krüger eingehen. Daß es zum Kriege kam, bedauere die Regierung, besonders weil auch deutsche Interessen dort in Frage kommen. Sie habe Alles gethan, um den Krieg zu verhindern. Schon im Mai 1899 habe sie dem Präsidenten Krüger zur Mäßigung gerathen, der aber damals von einer Vermittelung nichts habe wissen wollen. Auch später habe die Regierung noch einmal zu einem Schiedsgericht gerathen. Sie trifft daher keine Schuld; im Uebrigen könne sie nur strikteste Neutralität üben. Ein Vermittelungsvorschlag hätte nur dann einen Sinn gehabt, wenn beide Theile damit einverstanden wären, andernfalls wäre er zu einer Intervention geworden, die nur mit Waffengewalt hätte erfolgen können. Bei der Krügerfrage kommt es nur darauf an, ob ihm eine Audienz beim Kaiser etwas genützt hätte; sonstige Nebensächlichkeiten aus polizeilichen Ungeschicklichkeiten kommen nicht in Betracht. Die Ovationen in Paris hätten dem Präsidenten Krüger nichts genützt. Der ausgezeichnete Staatsmann, Herr Delcassé, habe die Sache so schön gemacht, daß man sie gar nicht schöner hätte machen können. (Große Heiterkeit.) Er hätte dem Präsidenten Krüger auch nur sagen können, daß wir zwar das Aufhören des Blutvergießens wünschen, aber nichts dazu thun könnten. Man lebe nicht mehr in der Zeit der Kabinetskriege, die von Ministern veranlaßt wurden; die Minister hätten sich ja gegen früher sehr gebessert. (Große Heiterkeit.) Deutschland stehe England gegenüber vollständig unabhängig da und sei nicht mehr auf England angewiesen, als England auf uns. Er hoffe, daß der südafrikanische Krieg zu Ende geht, ohne unsern zukunftsreichen afrikanischen Besitz zu schädigen. Das sei unser gutes Recht, und davon geben wir kein Titelchen preis. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 6¼ Uhr.

Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich vorigen Samstag auf der Eisensteingrube Dreisbach bei Siegen. Das „Siegener Volksblatt" berichtet darüber: Von der 6. Sohle, auf der man mit Auswechseln von hölzernen Gerüststangen, die morsch geworden, beschäftigt war, lösten sich Gesteinmassen los, der ganze Gerüstbau gab nach und fiel, alles mit sich fortreißend bis zwischen die 10. und 11. Sohle, in eine Tiefe von etwa 500 Meter, woselbst sich alles festsetzte. Der Zimmermann Glöckner aus Niederschelden, der unter dem Förderkorb am Holzgerüste beschäftigt war, stürzte mit hinunter und wurde zwischen den Steinmassen begraben. Außer dem Getödteten befanden sich noch 7 Bergleute an der Arbeit. Diese waren auf der 11. Sohle, zum Glück etwa 150 Meter rechts beschäftigt, und war ihnen, da bei der 11. Sohle der Durchbruch zur sog. Fährte noch nicht fertiggestellt war, der Ausweg völlig abgeschnitten. Dazu kam, daß von unten das Wasser stieg und die Einsamen dort schon um 5 Uhr bis zum Unterleib im Wasser standen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort begonnen und ist es wie fast durch ein Wunder geschehen, daß die Sieben vom Tode errettet wurden. Den Rettungsmannschaften gelang es, seitlich ein Loch durch die heruntergestürzten Massen zu schlagen und so eine Verbindung und Verständigung mit den Leuten herzustellen. Durch dieses Loch wurden sie bis auf die 10 Sohle hinaufgezogen, wo wo aus sie durch die sog. Fährte bis zur 6. Sohle und von da mittels der noch oben noch bestehenden Verbindung wieder an das Tageslicht kamen.

Kleine Chronik. Köln, 11. Dez. Einzelne oberrheinische Stationen melden zwar ein langsames Zurückgehen des Wasserstandes, indessen steht durch das gestern erneut eingetretene Regenwetter für das gesammte Rheingebiet Hochwasser zu erwarten. An der Maasbrücke bei Hamme richtete das Hochwasser große Verwüstungen an. Auch aus dem Weisergebiet und den Gebieten der Fulda und Leine wird fortgesetztes Steigen der Flüsse gemeldet. — Hannover, 10. Dez. Der Versicherungs-Inspektor, frühere Sekretär des hannoverschen Renn-Clubs, Röthge, ist wegen Wechselfälschung, angeblich in Höhe von 20,000 Mk., gestern hier verhaftet worden, nachdem er zuvor nach Amsterdam geflüchtet und wieder hierher zurückgekehrt war. — Schleiz, 10. Dez. Der langjährige Direktor der hiesigen Bau-Genossenschaft, Noack, ist nach Unterschlagungen von angeblich 80 bis 90,000 Mk., seit einigen Tagen flüchtig geworden. Da die Unterschlagungen durch falsche Buchungen verdeckt sind, läßt sich die Höhe der Veruntreuungen noch nicht genau angeben.

Aus der Umgegend.

* **Bierstadt,** 10. Dezember. Die bevorstehende Bürgermeisterwahl für unsere Gemeinde ist auf den nächsten Samstag, den 15. d. M. festgesetzt.

r **Biebrich,** 10. Dezember. Der Rhein ist immer noch, wenn auch langsam im Steigen begriffen. Am sogenannten Leitholdspfad ist das Wasser bereits über die Ufer getreten.

* **Langenschwalbach,** 8. Dezember. Frau Ph. Kunz Wwe. zu Adolfseck verkaufte ihre Wirthschaft „zur Burg Adolfseck" nebst Aeckern und Wiesen an die Lahnthalbrauerei in Nassau.

i **Rüdesheim,** 10. Dezember. Infolge des noch immer steigenden Wassers sind die Besitzer der am Rhein liegenden Keller genöthigt, durch Räumung und Abspießen der Fässer gegen etwaige Hochwassergefahr Vorsorge zu treffen. — Der vorige Woche infolge eines Zusammenstoßes mit einem Schleppdampfer, an der Ley gesunkene Trajektdampfer „Bingerbrück" liegt, da durch das plötzlich eingetretene Hochwasser die Hebungsarbeiten bedeutend erschwert worden sind, noch immer im Wasser. Der vordere Theil des Schiffes wird ganz von Wasser überfluthet.

* **Bingerbrück,** 10. Dezember. Ende voriger Woche wurde auf Station Kronweiler der dortselbst stationirte Stationsvorsteher Schrenk überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt.

* **Görsroth,** 10. Dez. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein „Germania" beabsichtigt, nächsten Sommer das Fest der Fahnenweihe zu feiern und hat seine neue Fahne bei der Victor'schen Kunstanstalt in Wiesbaden bestellt. Dieselbe wird aus Seidenstoff gefertigt und ganz gestickt.

Wiesbaden, 11. Dezember.

[] **Bezirks-Synode.** Herr Oberlehrer Schneider bittet wiederholt um Beantwortung seiner mit „Warum bin ich nicht Pfarrer geworden?" überschriebenen Eingabe. Ein Antrag des Synodalen Beesenmeyer, die Angelegenheit dem Synodal-Ausschuß zur Erledigung hinzuweisen, wird abgelehnt. — Der Antrag des Synodalen Caesar betr. die Vornahme ev. nöthiger redaktionellen Aenderungen an dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, sowie des Synodalen Bickel betr. die Abhaltung einer einschlägigen Predigt am Tage des Stattfindens der Kirchenkollekte für die innere Mission finden widerspruchslose Annahme. — Bezüglich der Synodalberichte gelangen die folgenden Resolutionen zur Annahme 1) Der Synodal-Ausschuß wolle sich vom Kgl. Consistorium Aufschluß über den Stand der Matrikel-Angelegenheit erbitten und die Erwartung aussprechen, daß keine weiteren Anordnungen erfolgen vor der Anhörung der Synode. — 2) Der Synodal-Ausschuß wolle sich, sofern eine Antwort auf die Eingabe betr. die Uebernahme der Kosten des theologischen Seminars, sowie derjenigen des General-Superintendenten nicht erfolgt, mit einer Immediat-Eingabe an den Kaiser wenden. — 3. Die Synode ist von den Verhandlungen mit dem Herrn Landes-Direktor (es handelt sich um eine Collekte) nicht befriedigt und beauftragt den Synodal-Ausschuß, die Sache auf geeignete Weise weiter zu verfolgen. 4) Synode dankt dem früheren Synodalpräses Gieße für seine mündlichen und schriftlichen Bemühungen in der Angelegenheit des Pfarrer-Besoldungs-Gesetzes. — Die Synodalen de Niem und Schröder warnen vor den Bilder-Collekten, bei denen durchweg der Ertrag lediglich in die Taschen Privater flösse und für den angeblichen Zweck der Collekte nur wenig übrig bleibe. — Der Antrag des Synodalen Todt, betr. die Anstellung eines Bezirks-Kirchenbaumeisters, gelangte zur Annahme mit einem Zusatze des Synodalen Bürgermeister Wolf-Biebrich, wonach Consistorium und Synodalausschuß angewiesen werden, sich dort, wo Kreisbaumeister vorhanden sind, mit den Königl. Landräthen in Verbindung zu setzen zu dem Zwecke der Gewinnung der Kreisbaumeister für Kirchen-Reparaturen ꝛc.

Von Interesse dürften aus der heutigen Schluß-Sitzung der Synode noch folgende Beschlüsse sein: a) Die Kreis-Synoden sollen ihre Beschlüsse, event. im Auszug, drucken lassen, den Lokalblättern Referate zusenden und auch dem theologischen Seminar in Herborn einen Bericht übermitteln. b) Die Synode möge das Consistorium ersuchen, gemeinsam mit dem Bezirksausschuß festzustellen, unter welchen Bedingungen eine Pfarrwahl als nicht zu Stande gekommen gelten soll. c) Die Synode empfiehlt die allseitige Einführung des Bezirks-Synodal-Katechismus. d) Die Synode erkennt an, daß der bei der Beschwerde der Kreis-Synode Biedenkopf wegen Sonntagsentheiligung (der Uebelthäter ist der Ober-Forstmeister Dr. B.) in Rede stehende Vorgang theils wegen Unkenntniß desselben aufgebauscht, theils über seine Bedeutung hinaus beurtheilt worden sei. Wenn sie auch gewünscht hätte, daß auf das religiöse Empfinden der Biedenkopfer Bevölkerung mehr Rücksicht genommen worden wäre, so glaubt sie doch, daß, um eine Wiederholung zu verhindern, ein Einschreiten der Synode sich erübrige, und geht daher zur Tagesordnung über. — Endlich wurden gewählt in den Vorstand des Diaconissen-Mutterhauses des Paulinenstifts Decan Gieße-Langenschwalbach, in den Synodal-Ausschuß als Mitglieder Decan Cäsar und Decan Mencke, als Stellvertreter Decan Korndörfer und Pfarrer Schröder; in den Vorstand der Pfarrer-Wittwen- und Waisen- resp. der Zuschuß-Kasse als Delegirte Decan Gieße, Decan Weckerling und Decan Bickel, als Stellvertreter Pfarrer Eichhoff, Direktor Wehrheim und Pfarrer Beesenmeyer. Nachdem Decan Wilhelmi dem Präses, dieser den Beisitzern, den Commissions-Mitgliedern, den Referenten und dem Kgl. Commissar gedankt und Cons.-Rath Decan Eibach das Schlußgebet gesprochen hatte, wurde die Synode geschlossen.

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Die Tagesordnung der Freitag, den 14., Nachmittags 4 Uhr, im Bürgersaale des Rathhauses stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten ist eine sehr reichhaltige, enthält aber eine Reihe von Gegenständen, welche die Stadtverordnetenversammlung zum Theile schon wiederholt beschäftigt haben, so daß wir in dieser Beziehung auf die Veröffentlichung im amtlichen Theile heutiger Nummer verweisen dürfen. Als neu erscheinen u. A. das Projekt über Anlegung eines Verbindungsweges für Reiter und Radfahrer von den „Herreneichen" nach dem Rundfahrweg im „Rabengrund". Als vorletzter Punkt steht auf der Tagesordnung die Ergänzungswahl für die aus dem Magistrat ausscheidenden Herren Stadträthe Bartling, Bickel, Stein, Weil und Winter.

* **Neujahrswunsch-Ablösungskarten.** Im Amtsblatt des heutigen General-Anzeigers veröffentlicht der Magistrat eine Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten. Wir machen Interessenten auf diese Bekanntmachung aufmerksam.

ö. **Neue Pflasterung.** Als eine außerordentliche Bequemlichkeit erweist sich angesichts des ungünstigen Wetters die Einlegung von Mosaikpflaster in die Allee der Rheinstraße von den Bahnhöfen aufwärts. Wenn auch die Ausführung durch die Ungunst der Witterung selbst häufig behindert wird, so nähert sie sich jetzt doch der Spitze der

Moritzstraße. Man kann leidlich trocken auf diesem Pflaster gehen und so kommt es, daß Viele mit Vorliebe den Asphalt meiden und ihren Weg hier fortsetzen. Der Unterschied gegen früher wird sehr fühlbar, wenn man in der Allee die kurze Strecke von Moritz- bis Oranienstraße zurücklegt, dort muß man im Koth waten. Die Fortsetzung der Pflasterung bis zur Spitze Rheinstraße-Kaiser Friedrich-Ring ist unter gegebenen Umständen dringendes Bedürfniß. Ebenso müßte das Pflaster in ähnlicher Weise in die Allee der Wilhelmstraße eingelegt werden, da dort bei andauerndem Regenwetter der „Schlick" fast noch schlimmer als in der Rheinstraße ist.

* **Immobilienversteigerung.** Bei der heute stattgefundenen Versteigerung des den Erben des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Müller gehörigen Besitzthums erfolgte auf das dreistöckige Wohnhaus kein Gebot. Auf einen Garten, 17 Ar 19 Rth. groß, mit Gartenhaus blieb Herr Bernh. Herrich hier mit 72,000 Mark Meistbietender. Auf beide Objekte zusammen mit Gebäude, taxirt zu M. 200,000, blieb Herr Carl Säufert hier mit M. 190,000 Letztbietender.

* **Graf Leiningen und die Wiesbadener Bezirkssynode.** Der „Frankf. Gen.-Anz." veröffentlicht folgende Berichtigung: Es ist unwahr, daß der Graf wegen Ehebruchs, begangen mit seiner Schwägerin, vom Landgericht Gießen verurtheilt worden ist, im Gegentheil, sowohl der Herr Graf, wie dessen Schwägerin sind wegen des fraglichen ihnen zur Last gelegt gewesenen Vergehens von dem genannten Gericht rechtskräftig freigesprochen worden. Es ist unwahr, daß der Herr Graf mehrere anrüchige Prozesse vor dem Landgericht Limburg geführt hat, die ihn in ein bedenkliches Licht stellen. Friedberg den 8. Dezbr. 1900. Der Generalbevollmächtigte des Herrn Grafen: Joeckel, Justizrath.

* **Weihnachts-Aufführung.** Im Taunus-Hotel findet am 18. Dezember, Abends 5 Uhr, eine Weihnachts-Aufführung statt. Der Eintrittspreis — Karten in der Musikalienhandlung des Herrn Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, sowie beim Portier des Taunus-Hotel — ist auf 2 Mark für Erwachsene, Kinder 50 Pfg., festgesetzt. Am Abend vorher findet unentgeltlich eine Extra-Aufführung als Kindervorstellung statt, zu welcher namentlich die Zöglinge des städt. Volks-Kindergartens, um diesen eine besondere und reizende Weihnachts-Ueberraschung zu bereiten, Einladung erhalten haben.

* **Spangenberg'sches Conservatorium.** Das Conservatorium veranstaltete am Sonntag Mittag und Abend im Saale der Loge Plato einen Vortrag von Schülern und Schülerinnen der Oberklasse. In Paul Ruggli, einem Schüler Direktor Spangenberg's, lernten wir einen Klavierspieler von vorgeschrittener Ausbildung und glänzender Technik kennen. Die Bewältigung der technischen Schwierigkeiten erfolgte mit großer Reinheit und Sicherheit. Auf zwei Gesangsvorträge folgte ein Violinsolo, welches sich auch in einem größeren Concert hören lassen darf; Herr R. Lottermann (ein Schüler des Concertmeisters Herrn Irmer) bot mit dem Vortrag der melodiösen Scene de ballet von Beriot eine so außerordentlich gelungene Leistung, daß man annehmen darf, einem Solo des jungen Geigers bald außerhalb der Schule in Concerten zu begegnen. Die Begleitung der Scene de ballet besorgte in bekannt bewährter Weise Herr Pianist Grohmann.

G. Sch. **Residenztheater.** Auf die Dienstag stattfindende Vorstellung „Der Salontiroler" von G. v. Moser, das beliebte und bekannte Lustspiel, wollen wir ganz besonders hinweisen. Die Titelrolle spielt Herr Engelsdorff, die anderen Hauptrollen die Herren Manussi, Schulze, Gorter, Rudolph, sowie die Damen Schenk, Krause Tillmann, Walden. Herr Manussi hat die Regie.

* **Cyclus-Concert.** In dem am Freitag dieser Woche den 14. Dezember stattfindenden 6. Cyclus-Concert im Curhause wird bekanntlich außer dem großen klassischen Meister des Klavierspiels Eugen d'Albert die Kgl. Hofopernsängerin Fräulein Charlotte Huhn aus Dresden mitwirken. Fräulein Huhn ist eine der bedeutendsten Altstimmen welche je die deutsche Gesangswelt hervorgebracht hat. Eine Zierde der Dresdener Hofoper, ist sie gleichbedeutend als Bühnensängerin wie als Concertsängerin. Ihre ersten Erfolge, welche die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sie richteten, errang sie im Concertsaal. Sie ist eine Liedersängerin ersten Ranges. Fräulein Huhn hat bis jetzt im Curhause noch nicht gesungen, um so erfreulicher ist es, daß die Curverwaltung nunmehr ihren Concertbesuchern Gelegenheit bietet, diese ausgezeichnete Sängerin kennen zu lernen.

* **Bienenzüchterverein.** Die Verbandsversammlung fand gestern in der Mainzer Bierhalle dahier statt. Herr Verwalter Arnst begrüßte die zahlreich Versammelten, gab Anweisung über Imkerarbeiten im Dezember und schloß mit dem frommen Wunsche, daß alle Mitglieder fröhliche Weihnachten und glückliches Neujahr erleben möchten. Alsdann sprach er über die Rentabilität der Bienenzucht. In seinen Ausführungen unterschied er Berufsimker, solche, die aus Liebhaberei die Bienen züchten, als Nebenbeschäftigung treiben und den Landwirth als Imker. Der Berufsimker zieht aus der eigentlichen Bienenzucht weniger seinen Gewinn, als vielmehr aus dem Handel mit Bienen und Bienenzuchtgeräthschaften, welche letztere er auch größtentheils selbst anfertigt. Die 2. Kl. der Bienenzüchter treibt diese Zucht weniger des materiellen als vielmehr des ideellen Gewinnes wegen. So findet der Geistliche, der Lehrer, der kleine Beamte usw. in der Bienenzucht Erholung, Genuß; dem Landwirth endlich bringt die Bienenzucht wohl den meisten Gewinn. Besteht derselbe auch nicht immer in gefüllten Honigtöpfen, so werden doch seine Bäume und Saaten durch das Wirken der Bienen ihm einen höheren Ertrag bringen, als es ohne sie der Fall sein würde. Kann man im Allgemeinen von einer nennenswerthen Rentabilität bei der Bienenzucht auch nicht sprechen, so bleibt doch auch bei einer vernünftigen Betriebsweise eine anständige Verzinsung des Anlagekapitals nicht aus. Nach Erledigung nöthiger Vereinsangelegenheiten konnte die Versammlung bald nach 6 Uhr geschlossen werden. Gegen 300 M. wurden als Erlös für Honig im Depot bei Herrn Kaufmann P. Quint am Markt eingenommen.

* **Der „Stolze'sche Stenographen-Verein (Einigungs-System)"** hält Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Restaurant Zauberflöte" Monats-Versammlung ab. Diese beginnt mit einem Wettschreiben für die Mitglieder des Vereins in Gruppen von 60—80, 80—100, 100—120, 120—150, 150 und mehr Silben in der Minute. Im Anschluß hieran wird eine Commission über das abzuhaltende Stiftungsfest berichten, sodann zur Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung von Vereins-Angelegenheiten geschritten.

* **Der Männergesangverein „Friede"** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr, sein diesjähriges Concert im großen Saale der Walhalla. Zur Mitwirkung wurde Fräulein Susi Esch von hier (Mezzo-Sopran) gewonnen. Der Chor singt u. A. fünf Lieder hier lebender Componisten: „Am Abend" von Nic. von Wilm, „Ueber dem Busch der Rose" von H. Spangenberg, „Sängers Morgenlied" von L. Seibert, „Der Himmel auf Erden" von K. Henkel und „Ich hört' ein Böglein pfeifen" von K. Schauß. Nach dem Concert findet Jubiläums-Festball statt.

* **Gegen die Schaumweinsteuer** hat die hiesige Handelskammer an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet. In derselben wird u. A. gesagt: „Diejenigen, welche glauben, daß die Schaumweinindustrie als Ganzes die Schaumweinsteuer sehr wohl ertragen könne, irren sich, weil sie die wirthschaftliche Lage dieser Industrie nicht kennen, vielleicht nach wenigen zwei oder drei industriellen Werken beurtheilen. Die Schaumweinindustrie befindet sich durchaus nicht in glänzender Lage. Wenn man erwägt, daß schon jetzt die Schaumweinfabriken gegen früher mit erhöhten Unkosten zu rechnen haben, sind doch Flaschen, Zucker, Flaschenkapseln theurer geworden und die Löhne gestiegen, so muß man die Befürchtung hegen, daß die Einführung einer Schaumweinsteuer zu einer schweren Krisis in dieser Industrie führen wird. Gar viele, namentlich mittlere und kleinere Schaumweinkellereien, werden die Vertheuerung der Produktion nicht überleben können und nach und nach eingehen. Besonders wird dabei der Umstand mitwirken, daß die Schaumweinkellereien in Luxemburg unbelästigt von jeder Inlandssteuer ihre billigen Schaumweine werden nach Deutschland in steigendem Maße ausführen können. Aber nicht nur die Schaumweinindustrie, sondern auch andere Erwerbszweige, die Hilfsindustrieen, der Weinhandel und Weinbau werden durch die Steuer in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Hilfsindustrieen werden ihren Absatz an die Schaumweinkellereien sich vermindern, der Weinhandel wird sein Geschäft in Schaumweinen sinken sehen und der deutsche Weinbau wird die Steuer an dem verringerten Weinbezug und dem Druck auf die Weinpreise merken, da die Schaumweinkellereien die Steuer auf die Winzer abzuwälzen suchen müssen. All' diesen vielfachen, sehr schädlichen Wirkungen einer Schaumweinsteuer gegenüber dürfte der Ertrag derselben voraussichtlich sehr mager ausfallen. Bei einer Steuer von 50 oder 40 Pfg. die Flasche wird sich der Rohertrag der Steuer auf 4 bezw. 3, 2 Millionen belaufen. Das ist viel, wenn man denkt, daß der Gewinn aller Schaumweinkellereien etwa 3 Millionen betragen dürfte." Da von diesem Rohertrage aber noch hohe Ausgaben für eine theure, wenn wirksame Steuerkontrole in Abzug zu bringen sind, so ist leicht zu erkennen, daß eine Schaumweinsteuer, die nur 2 bis 3 Millionen Mark jährlich einbringen dürfte, nicht der Rede werth ist, wenn man sie nicht infolge ihrer schädlichen Wirkungen einzig als schädlich bezeichnen will."

* **Ein sonderbarer Einbrecher** wurde dieser Tage in einem Hause der Adelheidstraße dingfest gemacht. Ein dort wohnender Rechtsanwalt bemerkte schon seit einiger Zeit, daß im Hofraum seines Hauses der Mauerkalk in Manneshöhe abgerissen war. Diese Thatsache, ferner abgerissene Theile eines wilden Weinstockes, sowie zerkratzte Thüren führten den Herrn Rechtsanwalt auf die Vermuthung, daß möglicherweise ein Spitzbube einen Einbruch versucht habe. Um keine Vorsichtsmaßregel zu versäumen, wurde auch der Polizei von den verdächtigen Wahrnehmungen Anzeige gemacht. Mit großem Eifer wurde dann eine gründliche Durchsuchung des ganzen Hauses vorgenommen. Nichts wurde unbesichtigt gelassen. Die Aufregung der Hausbewohner wuchs stetig. Erwartete man doch jeden Augenblick, den Verbrecher in irgend einem Winkel festzunehmen, denn daß der Einbrecher sich im Hause aufhalten müsse, schien nach Lage der Dinge zweifellos. Wie hätte der Thäter sonst zur nächtlichen Stunde, in gut verschlossenem Hause seine verbrecherische Arbeit verrichten können? So durchsuchte man denn auch das Kellergeschoß und die in demselben liegende Waschküche. Hier vernahm man plötzlich ein verdächtiges Geräusch. Hier hatte sich der Verbrecher ohne Zweifel versteckt. Die Aufregung der Sucher stieg besorgnißerregend. „Hier unter dem Waschkessel steckt der Spitzbube!" so rief einer der eifrigsten Verfolger aus. Alles stürzte daraufhin zum Waschkessel. Richtig, da hinten in der Feuerung rührt sich etwas, der Spitzbube wurde nun dringend aufgefordert, sein Versteck zu verlassen und hervorzukommen. Keine Antwort. Eine nochmalige Aufforderung ergeht, der noch hinzugefügt wird daß man im Weigerungsfalle Gewalt anwenden werde. Statt einer Antwort wurde ein starkes Kratzen im Kamin hörbar. Nun machten sich einige beherzte Männer an die Untersuchung des Kamins. Plötzlich fiel auch ein „Etwas" in den Kamin hinunter. „Aha" dachte man, „nun hat der Spitzbube den Halt verloren, und ist heruntergefallen. Als dann ein fürchterliches Haarbüschel sichtbar wurde, daß man zunächst für den martialischen Schnurrbart des verwegenen Diebes hielt, griffen die Männer herzhaft zu, um dann in ein schallendes Gelächter auszubrechen. In ihren Händen hielten sie einen — — — — Fuchsschwanz. Schnell war nun auch der Eigenthümer des Letzteren, ein prächtiger Fuchs, aus dem Ofen gezogen, um den Anwesenden als der langgesuchte „Einbrecher" vorgestellt zu werden. Dem Thiere war es gelungen, seinem in der Nachbarschaft wohnenden Eigenthümer, trotzdem er ihn angekettet gehalten, zu entkommen. Auf seiner Flucht gelangte er in den abgeschlossenen Hof des eingangs erwähnten Hausbesitzers, wo er zur nächtlichen Zeit vermuthlich vergeblich einen Ausgang gesucht hat. Für den Besitzer des Fuchses dürfte die Sache noch ein unangenehmes Nachspiel haben, da Rechtsanwalt H., der Besitzer des beschädigten Hauses, Schadenersatz für die Unthaten des Fuchses verlangt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Präsident Krüger in Europa.

* **Berlin**, 10. Dez. Bei Besprechung der gestrigen Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bülow im Reichstage über den Nichtempfang des Präsidenten Krüger durch den Kaiser konstatiren die Morgenblätter, daß Graf Bülow mit großem Geschick diese Angelegenheit zu vertreten wußte. So sagt die „Kreuzzeitung", daß die Darlegung der Dinge in dieser schwierigen Angelegenheit, bei der menschliches Gefühl und politische Pflicht aufeinanderstoßen, klar und bestimmt sei. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" meinen, es werde nicht Jedermann einleuchten, daß die Vorsicht des Berliner Cabinets bis zur Ablehnung des Empfanges gesteigert werden mußte. Es hätte sich in dieser Beziehung durch geeignete Maßnahmen wohl Manches vorkehren lassen mit mehr Geschicklichkeit und mehr Erfolg, als es in Köln der Fall gewesen. Die „Post" hebt hervor, daß Graf Bülow die Ungeschicklichkeit der Kölner Polizei besonders mißbillige. Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, warum Graf Bülow es nicht wenigstens ebenso gut gemacht habe, wie Delcassee, warum die deutsche Regierung sich von der französischen in der Beziehung der Höflichkeit übertreffen ließ. Darüber dürfte sich noch eine interessante Erörterung im Reichstage und in der Presse entspinnen. Die „Staatsbürgerzeitung" ist von der Rede Bülow's nicht erbaut. Deutschland habe eine Neutralität geübt, die man nicht als solche bezeichnen könne. Die Sache liege offenbar hier so, daß England gegen den Empfang Einspruch erhoben hat, daß also England sich anmaß, eine entscheidende Stimme auf die Entschließungen der deutschen Regierung zu besitzen. Hierin liege der Fehler in dem Verhalten der deutschen Regierung. Die „National-Zeitung hegt die Ueberzeugung, daß die Politik der deutschen Regierung ungeachtet des überall herrschenden Mitgefühls für die Buren im deutschen Volke dieselbe Zustimmung finden wird, die ihr gestern im Reichstage zu Theil wurde. Die „Vossische Zeitung" lobt die Ausführungen Bülows und meint, die Alldeutschen würden wohl nicht wahr haben wollen, daß der Schmerz, welcher dem greisen Krüger durch den Nichtempfang bereitet wurde, nicht so groß sei, wie es die Enttäuschung Krügers nach einem rauschenden Empfange in Berlin gewesen wäre. Das „Berl. Tagebl." ist der Ansicht, daß Graf Bülow einem großen Theile des deutschen Volkes nicht die logische Schlüssigkeit seiner Behauptungen klar gemacht haben wird, warum man, da eine Intervention Deutschlands ausgeschlossen war, nun auch dem Präsidenten Krüger nicht den erbetenen Empfang gewähren könne. Es sei erfreulich, daß Graf Bülow der Kölner Polizei seine Mißbilligung ausgesprochen habe. Der „Vorwärts" sagt, die Grundsätze, die der Reichskanzler gestern für die äußere Politik aufgestellt hat, bedeuteten eine scharfe Kritik jenes impulsiven 1896er Telegramms nach dem Jameson-Einfall und gleichzeitig ständen sie im thatsächlichen Widerspruch zu den vorhandenen abenteuerlichen Tendenzen der Weltpolitik, die uns außerordentlich leicht Conflikte auf den Hals ziehen können.

Der südafrikanische Krieg.

* **London**, 11. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Kitcheners aus Blömfontein, in welchem dieser mittheilt, daß die von den Buren bei Dewetsdorp gemachten Gefangenen, die wieder freigelassen worden waren, in Bethulie eingetroffen sind.

* **London**, 11. Dez. Gestern Abend ging das Gerücht, es fände augenblicklich ein schwerer Kampf zwischen den Buren unter Dewet und den diese verfolgenden Truppen des Generals Knox statt. Einzelheiten hierüber fehlen noch. — Lord Roberts hat, wie aus Kapstadt gemeldet wird, eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bedingungen bekannt giebt, unter welchen Buren-Farmen eingeäschert werden dürfen. Er verfügt hierin, daß fortan keine Farmen niedergebrannt werden dürfen ohne schriftlichen Befehl seitens des Kommandanten des betreffenden Distrikts.

* **London**, 10. Dezember. Aus Lourenco Marquez wird gemeldet: Die Zahl der aus Transvaal und dem Oranjefreistaat ausgewanderten Buren der besseren Stände hat einen sehr großen Umfang angenommen, sodaß die Plätze der nach Europa fahrenden Dampfer schon lange vor dem Tage der Abfahrt belegt sind. Die Zahl der Auswanderer aller Stände beläuft sich auf Tausende.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratentheil Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Punschsyrupe.

Arac, Rum, Burgunder

beste Qualitäten (keine Essenzwaare) von

Mk. 1,75, 2,50 per Flasche

empfiehlt 5267

C. Bender & Co.,

Weinhandlung und Liqueurfabrik,

Oranienstr. 56.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich wieder im

Naturheilverfahren

zu sprechen bin.

Carl Müller, Biebrich a. Rh.

Restaurant „Zur Insel".

Ein erstklassiges Fahrrad für nur 1 Mk.

hat jeder Aussicht zu gewinnen, der ein Loos zu der bereits am 29. Dezember c. stattfindenden Ziehung der Königsberger Tiergartenlotterie kauft. Es kommen zur Verloosung 45 erstklass. Damen- u. Herren-Fahrräder. Ankaufspreis 11250 Mk., sowie 1535 Gold- u. Silbergewinne i. W. v. 18750 Mk. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier die Herren Carl Cassel, F. de Fallois, J. Stassen. 5628
Wiederverkäufer werden überall bei Angabe von Referenzen angestellt.

Arbeits-Nachweis.

... für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags ... einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann mit flotter ... Handschrift sucht poss. Nebenbeschäftigung. 5269 Off. unter M. H. postl. Erbach a. Rh.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Jugendliche Arbeiter nicht über 18 Jahre alt — finden gut bezahlte Jahresstellen. Champagnerfabrik Biebricherstraße 27, Wiesbaden. ...47

Colporteure und Reisende ... bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748 R. Eisenbraun, Buchhandlung, Emserstr. 19, I.

Redegewandte Herren als Reisende u. Colporteure f. Bücher, Bilder u. Haussegen gegen höchste Provision sofort gesucht. ...6 Frankenstraße 23, 1, l.

... Hausburiche gef. Hä... 17. 5253

Verein für unentgeltlichen **Arbeitsnachweis** 73 im Rathhaus. — Tel. 2377 ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.

Abtheilung für Männer.

Arbeit finden:
Buchbinder
Herrschafts-Gärtner
Schneider
Schuhmacher
Lehrling: Schneider, Spengler, Schlosser
Herrschaftsdiener
Krankenwärter

Arbeit suchen:
Kaufmann
Koch
Schreiner
Spengler
Tapezierer
Bureaudiener
Herrschaftsdiener
Einkassierer
Krankenwärter
Masseur
Schneider.

Weibliche Personen.

Verkäuferin zur Aushülfe gesucht. 5062 Wilhelm Pütz, Webergasse 37.

Monatsfrau od. -Mädchen sofort gesucht. 5220 Schlichterstraße 11, 1. Stock.

Ein tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht. ...0 Platterstr. 16.

Arbeitsnachweis für Frauen im Rathhaus Wiesbaden. Unentgeltliche Stellen-Vermittelung Telephon: 2377 Geöffnet bis 7 Uhr Abends.

Abtheilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
... ständig:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Personal.
Wasch-, Putz- u. Monatfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Büglerinnen

Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
Vermittelt:
Kinderfräulein u. -Wärterinnen,
Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Krankenpflegerinnen,
Erzieherinnen,
Verkäuferinnen u. Buchhalterin
Ladenmädchen,
Sprachlehrerinnen.

Hilfe g. Blutstock. Timerman, Hamburg. Fichtestr. 22. 429/267

Adlerstr. No 18, 3 St. r. erhalten reinl. Arb. gute b. Kost und Logis. 5285

Eine neue C.-Zither zu verkaufen 5292 Hirschgraben 4, 2 r.

Mädchenheim und Stellennachweis

Schwalbacherstraße 65 II. Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kindergärtnerinnen, Kindermädchen. NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2605 P. Geisser, Diakon

Käufe und Verkäufe

Weihnachtsbraten, fette Gänse, u. prima Waare à Pfd. 45 bis 50 Pf., geg. Nachn., empf. Besitzer D. Ruddies, Schilleswethen bei Gr. Friedrichsdorf Ost-Pr. 3585

Feinstes fr. Rindfleisch, Netto 9 Pfd. 4.30 M., ff. fr. Kalbfleisch, Netto 9 Pfd 3.80 M. fr. Nachn. 3586 O. Stievers Friedrichshof Ost-Pr.

Elegante Schlafzimmer-Einrichtung (Nußb.) billig zu verkaufen: 4284 J. Brustmann, Möbelschreinerei, Schlachthausstraße 12.

Achtung! Ein zweiräd. Drückkarren z. kauf. gesucht. August Reininger, 5277 Sedanstr. 5.

Kleiner Ofen für 8 Mark abzugeben. 5278 Walkmühlstraße 11.

Ein grauer, zahmer, gut sprechend. Papagai zu verkaufen. 5280 Mauritiusstr. 4, 3 St.

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Gluten-Kakao empfiehlt bestens Fr. W. Roth Philippsbergerstr. 9. 5071/30

Kaiser-Panorama

Mauritiusstraße 3, neben der Walhalla. Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Reise. Diese Woche bis 15. Dez. ausgestellt: **Die malerische Schweiz. Ein Besuch von Bern und dem Berner Land.** Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Abonnement. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Von privater Hand werden **1500—2000 Mark** gegen Sicherstellung zu leihen gesucht. Dem Darleiher bezw. der Darleiherin könnte unter Umständen Betheiligung od. Anstellung zu Theil werden. Off. unter C. D. E. 10 postl. Wiesbaden erbeten. 5276

Hübsches möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 5270 Näh. bei Sinz, Schwalbacherstraße 1.

Helenenstraße 11, Vrdh. 1 St., 1 einf. möbl. Zim. z. vm 5238

Reparaturen

an einschlägigen Maschinen u. Apparaten werden prompt ausgeführt F. Merkelbach, Dotzheimerstraße 60. (Telephon 2384). Abth. II: Fabrik hauswirthschaftl. Maschinen u. Geräthe. Abth. I: Eiserne Treppen u. Gitter. 4790

Gut gearb. Möb., m. Handarb. w. Ersp. d. Ladenm. bill. zu verk.: Vollst. Betten 50 bis 100 Mk., Bettst. 16 bis 30, Kleiderschrank m. Auff. 21 bis 45, Commod. 24—30, Küchenschr. bess. Sort. 28—32, Vertikows, Handarb., 31—55, Sprungr. 18—24, Matratz. m. Seegras, Wolle, Afric u. Haar 10—50, Deckb. 12—25, bess. Soph. 40—45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sophatische 15 bis 22, Tische 6 bis 10, Stühle 2,60—5, Spiegel 3—20, Pfeilerspieg. 20—50 Mk. u. s. w. Frankenstraße 19, Vdh. part u. Hinterh. part. 1318

Goldschmied G. Gottwald Goldschmied

Faulbrunnenstr. 7 — Faulbrunnenstr. 7

empfiehlt sein **Lager in Gold- & Silberwaaren** zu nur reellen Preisen.

Trauringe. Durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise. 5257

DrogerieSanitas

3 Mauritiusstr. 3, im Centrum der Stadt. Telephon 2115. Empfiehlt sich zum Bezuge sämmtlicher Artikel für den Haushalt, für die Kinderpflege, für die Krankenpflege, sowie aller Toilette- u. Parfümerie-Artikel. Die Aufzählung der einzelnen Artikel würde zu weit führen; die Reichhaltigkeit des Lagers ist bekannt und wird jeden Käufer überraschen. Princip ist: Beste Waaren zu billigsten Preisen. 5273

Karl Fischbach,

Langgasse 8.

Lager nur eigenen Fabrikats. Anfertigen auf Wunsch in allen möglichen Stoffen und Farben. Ueberziehen und Repariren der Schirme jeder Art. 5185

Heute Fortsetzung der Waaren-Versteigerung

in meinem Lokale 49 Wellritzstraße 49. Ferd. Müller, Auctionator u. Taxator. 5275

Waaren-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 12. Dezember, Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Saale zu den 3 Kronen, 23 Kirchgasse 23 garnirte und ungarnirte Damen- u. Kinderhüte (neuester Façon, diesjähriger Mode), Sammet, woll. Kleiderstoffe, Biber, woll. Hemden, Kittel, Handschuhe, eine große Parthie Passementerie als: Bänder, Spitzen, Kordel, Tressen, schwarze u. farbige Garnituren für Kleider, Garn, Seide, Perlen u. gestickte Besätze, Schleier, Tülle, Federn, Pelz- u. Federnbesätze, 200 Paar Schuhe aller Art, für Damen, Herren u. Kinder, Arbeitsschuhe u. Winterstiefel, 50 Kisten Cigarren, 60 Spazierstöcke u. 2 Stockgestelle, 100 Herren-Filzhüte öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Letztgebot. 2574 Georg Jäger, Hellmundstr. 29. Auctionator u. Taxator.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im „Rheinischen Hof", Mauergasse 16 dahier im Auftrage des Conkursverwalters die zur Conkursmasse Scherf gehörigen Gegenstände als: 3 Ladenreale, 1 Schreibpult, 1 Lüster, Stühle, Spiegel, Portiere, Kleiderstock, Trittleiter, Sonnenflügel, Meyers Lexikon, 1 Marquise, 1 gr. Parthie Stoffe zu Herrenanzügen, Sommer- und Winterpaletots, sowie für einzelne Hosen, in abgepaßten Stücken, 1 Parthie div. Futter, Sammt, Leinwand, Hosenträger, weiße Westen, Knöpfe und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Versteigerung bestimmt. 5544 Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die am 1. Januar 1901 fällig werdenden Coupons lösen wir unseren Mitgliedern bereits vom 10. Dezember ab ein. Wir bitten diese Coupons vor Weihnachten bei uns einzureichen, indem von da bis zum Jahresschluß unser Couponsschalter wie alljährlich geschlossen bleibt. Wiesbaden, den 7. Dezember 1900. 5143

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Hild. Hirsch.

!!! Achtung Bäckergehülfen !!! 5281 Mittwoch, den 12. Dezember 1900: **Oeffentliche Bäckerversammlung** im „Mohren", Neugasse 15. Referent: Legems a. Mannheim. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Einberufer.

Eine Zither, eine Waschbütte zu verkaufen. 5125 Platterstraße 4, Part.

Kanarienvögel wegen Aufgabe der Zucht billig zu verkaufen. 4720 Kl. Schwalbacherstr. 6, 2.

Viehsalz (Abfallsalz) billig abzugeben. Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Biebrich. 339/47

15% Provision Agenten sucht Cognacbrennerei H. postl. Bingen. 14/2

Nähmaschine, Fußbetrieb, enn billig zu verkaufen. 5115 Roonstr. 7, 2 l.

Mast-Geflügel täglich frisch geschlachtet, je 5 Kg. Korb, sauber gerupft, franco 1 Mastgans mit klein. Geflügel Mk. 4.80, 3—4 fette Enten Mk. 5.—, 4—5 Brathühner Mk. 5.—, 5 Kg. Korb Tafel-Krebse große Mk. 6.50. M. Müller, Podwo loczys.

Morgen Mittwoch, den 12. Dezember, Mittags 12 Uhr, werden im Rheinischen Hof, Mauergasse 16, ein Regulator und eine Waschkommode öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert. Wiesbaden, den 11. Dezember 1900. 5279 Kohlhaas, Hülfs-Gerichtsvollzieher.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

empfiehlt seine **ff. Festtags-Kaffee-Mischungen** zu Mk. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 als ganz besonders preiswürdig, vorzüglich im Geschmack und sehr ergiebig im Aufguß. Ferner

Thee neuer Ernte zu Mk. 2.00, 2.60, 3.50, 4.50, 5,00 und 6,00 per Pfd.
Kakao garantirt rein zu Mk. 1.60, 2.00, 2.40, 2.60.
Chocoladen verschiedener Sorten.
Bisquits von 40 Pfg. per Pfund an in großer Auswahl und in stets frischer Waare.

Tannenbaum-Mischungen als Behang für den **Weihnachtsbaum** zu 55, 65, 75 Pfg. das Pfd.

Verkaufsstellen in Wiesbaden: nur Rheinstraße 55. Michelsberg 20.

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag, den 13. Dezember cr., Morgens 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Auctionssaale

3 Adolfstrasse 3

einen großen Posten Kindermäntel in allen Größen, ca. 100 Pfd. Wollgarn in allen mod. Farben, 4 Musik-Automaten, mehrere Violinen, Guitarre, Accord- und Universal-Zithern, Ziehharmonikas, Flöten, Ariston- und Kalliston-Orgeln, 1 Kalloscop mit Bildern, ferner 1 schwere gold. Herrenuhr mit 3 Deckeln und Schlagwerk, 1 gold. Damenuhr, Diamantbrochen mit groß. Stein u. werthvollen Perlen, 1 Herrenring mit Smaragd, 3 Herrenringe mit groß. Brillanten und sonst Versch. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Da sämmtliche zum Ausgebot kommenden Sachen sich vorzüglich als **Weihnachts-Geschenke** eignen, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum speciell hierauf aufmerksam zu machen. 5286

Wilh. Klotz, Auctionator u. Taxator.

Spiralfedermatratzen (non plus ultra) in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen Für Händler zum Original-Fabrikpreis. 3370 Ph. Seibel, Möbellager Bleichstraße 4.

H&F.

Der **enorme Erfolg**

den wir mit unserer seit jetzt 4 Jahren eingeführten

Specialmarke

Herren-Wäsche

in

Kragen, Manschetten, Serviteurs und Hemden

erreicht haben, ist der beste Beweis für deren **Güte** und **Haltbarkeit** trotz des **billigen Preises.**

Kragen	in mehr als 50 neuen Façons, ohne Unterschied	**2.30**	per ½ Dtzd.
Manschetten	in 6 neuen Formen **3.—, 3.75** und	**4.—**	per ½ Dtzd.
Hemden	Einsatz: glatt, gestickt oder Piqué, Vorder- und Rückenschluss . .	**3.75**	per Stück.
Serviteurs	glatt und gestickt, Falten und Piqué . . . . **50, 60** bis	**1.50**	per Stück.

Hermanns & Froitzheim,

Herrenmoden — Webergasse 12/14.

Neuester Katalog mit den Zeichnungen aller neuen Façons gratis und franko. 5252

Geschwister Meyer

Kirchgasse 49, Kirchgasse 49,

offeriren

Wegen Umzug

zum Weihnachts-Einkauf

hervorragend billige

Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen,

Weisswaaren, Gardinen, Baumwollzeuge

etc. etc.

4353

Kinder-Kochherde

von Mk. 1.20 bis 50.— Mk.,

Puppenküchen-Einrichtungen

in Nickel, Majolika und Emaille, zum wirklichen Gebrauch, in feinster Ausführung empfiehlt in unerreichter Auswahl

A. Frorath,

Telephon 241. 5254 **Kirchgasse 10.**

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Reichshallen-Theater,

Täglich Abends 8 Uhr das

Sensations-Programm.

u. A.

Elsa Perella, Ernst Zimmermann, Clarissa.

Walloni mit ihren dressirten Hunden.

Phönix-Trio Phänomenaler Fuß-Balance-Act

Olsen, Universal-Trompeter.

Perey Thomas,

der unübertroffene Hand- und Kopf Equilibrist.

Edith Palotti, Mrst. Nelson.

Freitag, den 14. Dezember

Benefiz-Vorstellung

des so beliebten Phönix-Trios. 5262

Balanciren eines lebenden Pferdes.

Paris 1900
„Grand Prix"
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in Moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.

Wiesbaden, Marktstrasse 34. 5147

Ausverkauf

sämmtlicher **Weihnachtsartikel,**

Knallbonbons u. Bonbonieren

wegen Abbruch des Hauses.

R. Gutenstein,
Michelsberg 6.

5153

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 289. Mittwoch, den 12. Dezember 1900. 15. Jahrgang

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von **Wilhelm Leusen.**

„Was wollen Sie von mir, mein Herr?" Trotz aller Mühe, die sie sich gab, äußerlich ruhig zu erscheinen, konnte sie es doch nicht verhindern, daß ihre Stimme vor Aufregung zitterte.

Dupont stand ihr in theatralischer Pose gegenüber. Er maß die Eintretende mit Blicken, in denen sich Genugthuung und Spott ausdrückten. Ihr gerade in die Augen sehend, erwiderte er:

„Was ich will? Hm — das ist nicht so bald gesagt — viel und wenig, wie man's nimmt."

„Also, reden Sie!" rief die Baronin heftig.

„Vor allen Dingen nicht diesen Ton, wenn ich bitten darf!" entgegnete der Kapellmeister mit plötzlicher Schärfe und ein finsterer Blick aus seinen dunkeln Augen traf die ihm gegenüberstehende Frau. „So spricht man nicht mit einem früheren Verehrer, mein Schätzchen! Ich habe wenigstens keine Lust, mir dergleichen bieten zu lassen."

„So foltern Sie mich doch nicht länger!" rief Frau Wanda mit einer Stimme, in der Angst und Zorn mit einander kämpften.

„Geduld, gnädigste Frau Baronin, vor allen Dingen, Geduld. Ich dächte, es entspräche den Pflichten der einfachsten Höflichkeit, einem Gaste wenigstens Platz anzubieten. Ich bin nicht hierher gekommen, um unser Wiedersehen nach langer Trennung durch einen Streit mit Dir zu feiern .... Also setzen wir uns zunächst!" Mit diesen Worten ließ sich der Musiker nachlässig auf die Seidenpolster eines Divans nieder.

„Wie lange wollen Sie mich noch quälen, Herr Dupont?" frug die Baronin ungeduldig und verharrte, die rechte Hand auf eine Kante des Tisches gestützt, in stehender Haltung.

„Quälen — ich Dich? Ich denke ja garnicht daran. Aber da Du einmal von Quälen sprichst, so muß ich Dich schon an die Qualen erinnern, die ich Deinetwegen erduldet habe."

Die Baronin lachte verächtlich.

„Ich habe Dich geliebt, Wanda!" rief der Kapellmeister, plötzlich aufspringend, „geliebt, wie nie ein Weib, heißer und inniger, geliebt wurde! Ich habe unter den härtesten Entbehrungen für Dich und Dein Kind gespart. Und was war mein Lohn? Schmählich verlassen hast Du mich, als ich kraftlos auf dem Krankenbette lag. Das waren Qualen! Das war der Lohn für — —"

„Für Ihre Gewissenlosigkeit und Niedertracht!" unterbrach ihn Frau von Sassenrode in auflodernden Zorn. „Sie wissen selbst zu genau, wie es mit Ihrer Liebe für mich bestellt war, als daß ich es nöthig hätte, Sie an Ihre zahlreichen Liebschaften zu erinnern, die Sie das Geld, daß ich Ihnen anvertraute, verjubeln ließen, die Sie dazu brachten, daß unglückliche Weib, das sich durch Ihre Schwüre bethören ließ, dem bittersten Elende zu überlassen. Wer will es einer Frau verargen, wenn sie einen Mann verläßt, der nur zu ihr zurückkehrt, um seinen durch wüste Ausschweifungen zerrütteten Körper bei ihr in Pflege zu geben? Wer will mir das verargen?"

Dupont hatte seinen früheren Platz wieder eingenommen und hörte den erregten Worten seiner ehemaligen Geliebten mit gleichmüthiger Ruhe zu. Als sie geendet und ihn mit zornsprühenden Augen ansah, verzogen sich seine Züge wieder zu einem spöttischen Grinsen.

„War etwa Herr Cornelius Klaas auch eine solche Musterkarte aller erdenklichen Laster, wie ich es gewesen sein soll?" Er lachte höhnisch auf.

„Elender!" stieß Wanda zornbebend hervor.

„Regen Sie sich nicht unnöthig auf, meine gnädigste Frau Baronin! Ich wiederhole, daß ich nicht kam, um mich mit Dir zu zanken. — Was geschehen ist, ist geschehen und läßt sich nicht mehr ändern ... Was mich anbelangt, so habe ich mich längst in das Unvermeidliche gefunden, und Dir hat die Vergangenheit, wie mir scheint, nicht allzuviele Kopfschmerzen gemacht."

Er beobachtete sie eine Weile. Als Wanda, auf die Fortsetzung seiner Rede wartend, schwieg, fuhr er lauernd fort: „Es ist keineswegs meine Absicht, Dir solche Kopfschmerzen in Zukunft zu bereiten — ich will, wenn Du es wünschest, Deinen Weg nicht wieder kreuzen, u. der Friede Deines Hauses soll durch mich nicht gestört werden, wenn Lilly meine Frau wird!"

„Lilly!"

„Lilly Corneln, oder vielmehr Lilly Klaas — Deine Tochter, Sängerin desselben Theaters, dessen Kapellmeister zu sein, ich die Ehre habe."

Die Baronin war in einen Fauteuil gesunken und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Auch das noch! Gerechter Himmel, auch das noch! Sie schluchzte in hoffnungsloser Bestürzung.

Dupont drehte an den Spitzen seines Schnurrbarts und blickte ohne eine Spur von Mitleid auf diese gebrochene, einst von ihm geliebte und verführte Frau. „Ich warte auf Deine Antwort!" sagte er rauh.

Wanda schnellte empor. „Niemals! Hören Sie, Herr Dupont, niemals!"

„Halloh, mein Schätzchen, nur nicht so hitzig!" In Duponts Augen leuchtete es drohend auf. „Entweder Du bestimmst Lilly, daß sie einwilligt, meine Frau zu werden, oder mit der Herrlichkeit hier hat's ein Ende!"

Wanda wußte, daß er mit dieser Drohung endigen würde. Sie dachte an den arglosen Gatten, an den geliebten Sohn — aber sie liebte ja auch Lilly. Sie sank plötzlich vor ihrem Peiniger in die Knie. „Um Deiner Seele Seligkeit willen, sei nicht unmenschlich! Verlange von mir, was Du willst, aber mache mich nicht zur Kupplerin an meinem Kinde!"

„Was heißt Kupplerin?" erwiderte er unwirsch. „Lilly wird mein ehelich angetrautes Weib. Und ich bin ein Mann geworden, der seine Frau ernähren kann."

Die Baronin von Sassenrode erhob sich. Sie sah ein, daß sie von diesem Manne weder Rücksicht noch Schonung zu erwarten hatte und eine matte Resignation überkam sie.

„Weiß Lilly von Ihrer Absicht?" frug sie müde.

„Lilly weiß, daß ich sie verehre und liebe, aber sie ist jung. Ich habe es unter diesen Umständen für das Richtigste gehalten, mit Dir über die Sache zu reden. — Hast Dich übrigens famos verborgen, mein Liebchen — wirklich, alle Achtung! Aber wie Du siehst, haben wir uns doch wiedergefunden — ein unbezahlbarer Spaß, das."

Sein verlebtes Gesicht legte sich in höhnische Falten; er schien sich an dem Schmerze des gequälten Weibes zu weiden. Dann stellte er sich vor Wanda hin und fragte kurz: „Ja, oder Nein?"

„Ich werde mit Lilly sprechen, mehr kann ich Ihnen vor der Hand nicht sagen."

„Gut. — In einer Woche erwarte ich Deinen Bescheid, und vergiß nicht, daß ich Wort halten werde!" Seine Stimme klang scharf und drohend, mit seinen stechenden Augen überflog er nochmals Wanda's Gestalt, dann verließ er das Zimmer.

Die Baronin von Sassenrode besaß noch die Kraft, in ihr Boudoir zurückzukehren. Dort brach sie bewußtlos zusammen.

IX.

„Vergeltung!" tönte es in den Ohren der langsam aus ihre Erstarrung erwachenden bleichen Frau, in dem prächtigen Gemache, das nur geschaffen schien, um Glückliche zu bergen. Ja, die Stunde der Vergeltung hatte geschlagen; ihr dunkles Gespenst streckte bereits seine Hand nach ihr aus — wie dem rächenden Schicksal entgehen?

Sollte sie ihr Kind, das Kind des unglücklichen Mannes und Vaters demselben Verführer opfern, dessen Lockungen sie, die Gattin und Mutter, nicht hatte widerstehen können? Das hieße ihre Schuld ins Ungeheure vergrößern! „Unmöglich, niemals!" rief eine Stimme in ihrem Innern .... „Die Jahre haben ihn gebessert .... „Lilly kennt seine Vergangenheit nicht .... Er wird Deinen Weg nicht wieder kreuzen" rief die Stimme der Feigheit und Selbstsucht — und die schöne, bleiche Frau unterlag ihr auch diesmal. — —

Als Wanda dem Baron von Sassenrode zum Traualtar folgte, sie, die Gattin eines Andern, hatte sie ihm auch die Existenz Lillys verschwiegen. Das Kind war ihr in der ersten Zeit ihres unstäten Theaterlebens eine Last geworden. Während eines kurzen Engagements an einer kleinen Bühne Berlins hatte Wanda Frau Raschke kennen gelernt und rasch Freundschaft mit ihr geschlossen. Sie nahm schließlich Wohnung bei der freundlichen alten Frau, die besonders die kleine Lilly in ihr Herz geschlossen hatte. Als jene Wintersaison zu Ende ging, wurde Wanda für eine größere Wandertruppe engagirt. Frau Raschke erklärte sich bereit, Lilly in ihrer Obhut zu behalten, ohne daß der Mutter dadurch Kosten entstehen sollten.

Die Trennung war sowohl für Wanda wie für ihr Kind eine schwere gewesen, aber beide hatten es bereits gelernt, sich in Unvermeidliches zu fügen. Frau Raschke nahm sich ihres Schützlings mit zärtlicher Fürsorge an. „Det Kind is meine eenzige Freide uff meine ollen Dage!" pflegte sie zu sagen; es war wohl auch so.

Hatte es der alten Frau anfänglich widerstrebt, Lilly deren offenbare Veranlagung für die Bühne auch ihr kein Geheimniß geblieben war, ebenfalls dem Theater zuzuführen, so willigte sie doch endlich in deren künstlerische Ausbildung. Sie erfüllte damit einen Herzenswunsch Lillys. Dann aber wollte sie auch den Vorwurf, „sie stelle sich dem Glück des Kindes in den Weg", der ihr verschiedentlich von früheren Collegen und Colleginnen gemacht worden war, nicht länger auf sich sitzen lassen.

Wanda ließ ihrer alten Freundin in diesem Punkte freie Hand. Als sie dann aber als Baronin von Sassenrode nach Berlin zurückkehrte, hatte sie gegen ein öffentliches Auftreten ihrer Tochter allerlei Bedenken, obschon sie die reiche Begabung Lillys anerkennen mußte. Aber sowohl Lilly wie Frau Raschke hatten von dem Plane der Baronin, ihr Kind in ein vornehmes Pensionat der Schweiz zu schicken, nichts hören wollen. Es blieb Wanda angesichts ihrer eigenartigen Lage nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Die einzigen Concessionen, die man ihr machte, waren die gewesen, daß Lilly unter einem von der Mutter zu bestimmenden „nom de guerre" auftreten und Niemanden gegenüber von ihrer Mutter reden solle, am allerwenigsten daran, daß sie zu der Baronin von Sassenrode in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe. Die letztere Verpflichtung war auch Frau Raschke eingegangen, und sie befleißigte sich umsomehr, ihr nachzukommen, da sie die Gründe für Wanda's Verhalten aus deren eigenem Munde kannte. Freilich, den Umstand, daß diese ihren ersten Gatten noch bei dessen Lebzeiten verlassen hatte, war auch der alten Dame unbekannt. Wanda hatte die Mühe der Heimath ängstlich vermieden, von Cornelius Klaas hatte sie nichts wieder gehört, trotzdem sprach sie von ihm ihrer Tochter und Frau Raschke gegenüber nur als ihrem verstorbenen Mann.

Wanda sah auch nach ihrer Rückkehr nach Berlin Lilly nur selten; dennoch waren die Beziehungen zwischen Mutter und Kind recht herzliche. Lillys Erfolg söhnte die Baronin in etwa mit der Bühnenthätigkeit ihrer Tochter aus. Natürlich wäre es ihr angenehmer gewesen wenn diese sich ihre Lorbeeren anderswo erfungen hätte, als gerade in Berlin. Sie konnte die geheime Furcht nicht los werden, daß die Anwesenheit ihrer Tochter in Berlin, die noch dazu eine auffallende Aehnlichkeit mit der Mutter in früheren Jahren hatte, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, eines Tages verhängnißvolle Folgen für sie, die Baronin, haben werde.

Diese Befürchtungen hatten sich durch das Erscheinen Duponts bereits zum Theil verwirklicht. Die Tochter war es, die diesen Mann, den Wanda längst gestorben und verdorben wähnte, auf ihre Spur geführt; sie war verloren, wenn Lilly sie nicht rettete.

Lilly mußte sie retten! War die Heirath zwischen ihr und Dupont ein Unglück, trug dann nicht Lilly selbst die Schuld daran? Hätte diese den Wünschen der Mutter Gehör geschenkt, so wäre ihr Dupont wohl kaum in den Weg gekommen .... „Jetzt muß sie auch die Folgen tragen!" schloß Frau von Sassenrode mit der Sophistik des Egoismus, jede bessere Regung gewaltsam unterdrückend.

Sie wollte mit ihrer Tochter reden, wollte ihr vorstellen, daß die Mutter unrettbar dem tiefsten Elende verfallen sei, wenn ihr Kind ihr die Hand zur Rettung verweigere .... Das war der Weg, den sie zu gehen hatte, der einzige, der an dem gähnenden Abgrunde, der sich vor ihr aufgethan, vorüber führte.

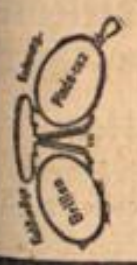
Wie von neuem Leben durchzuckt sprang sie auf. Noch heute wollte sie mit Lilly reden. Es erschien ihr unmöglich, die entsetzliche Sorge, die wie ein Alp ihre Seele belastete, länger mit sich herumzutragen.

Die Dämmerung war inzwischen langsam hereingebrochen. Die Baronin drückte auf den Knopf der elektrischen Leitung, und das Zimmer wurde aus den bunten Glasblumen eines prächtigen Leuchters von einem angenehm gedämpften Licht erhellt. Dann klingelte sie. Das Mädchen erhielt den Auftrag, die Tageszeitungen zu bringen und dem mit Friedrich, dem kleinen Sohne des Sassenrode'schen Ehepaares heimkehrenden Kinderfräulein auszurichten, die Baronin wünsche, daß ihr Sohn nach dem Nachtessen bald zur Ruhe gebracht werde.

(Fortsetzung folgt.)

Hrch. Nagel,
Sattlerei. *Goldgasse 1.*
empfiehlt seine selbstverfertigten 5232
Schulranzen u. Taschen
Patentsäcke, Koffer, Portemonnaies, Hosenträger, Cigarren-Etuis, Brieftaschen 2c.

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.
und **Uhren** verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiethe zu **äusserst billigen Preisen**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 385

Grosse Freude

bereiten meine rühmlichst bekannten,
überaus billigen
Operngläser — Ferngläser
Barometer — Thermometer — Lupen
goldene Brillen — Pincenez
Lorgetten — Compasse — Reisszeuge
Stereoskope etc. etc.
In reichster Auswahl und jeder Preislage.

R. Petitpierre,

Optisches Special-Geschäft I. Ranges,
academisch gebildeter Fachmann. 5176
WIESBADEN,
5 Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse und Bärenstrasse.
Lieferant des Königl. Hof-Theaters.

Praktische Weihnachts-Geschenke.
EMILIE DIETZ, Wiesbaden,
4 Moritzstraße 4.
Empfiehlt stets das Neueste in **Herren-, Damen** und **Kinder-Schirmen, Kragen-, Manschetten, Cravatten, Vorhemden, Taschentücher, Hosenträger, Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Glace, Militär-** und **Stoff-Handschuhe. — Oberhemden nach Maaß,** tadelloser Sitz garantirt. 9999

23 Goldgasse 23.

Schirm-Fabrik
Peter Kindshofen,
vormals **Franz Fischbach.**
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Damen-Confektion.

Bedeutende Preisermäßigung sämmtlicher fertiger Confektion

Jaquets, Paletots, Capes, Costümes und Stoffe.

37. Langgasse 37. **M. Wiegand.** Telephon 2492. 4736

Weihnachts-Ausverkauf.

Wegen **Umbau** meines Hauses, habe ich die Preise meines Lagers in

allen Arten Uhren

und

Goldwaaren u. Musikwerken

ganz **bedeutend** herabgesetzt. 4500

Für Geschenke vortheilhafteste Gelegenheit.

M. Lehmann,
10 Neugasse. Uhrmacher. Neugasse 10.

Mitbürger!

Die **Weihnachtszeit** naht mit ihren Freuden und allerorts bereitet man sich darauf vor. Unsere gesammte Geschäftswelt **wetteifert** in ihren Verkaufslokalen das **Beste, Neueste** und **Schönste** anzubieten, was überhaupt zu erhalten ist; sie steht weder **darin**, noch in der **Billigkeit** und **Preiswürdigkeit** ihrer Waaren irgend einer Nachbarstadt nach. Darum beherzigt dies und zeigt Euern **Localpatriotismus** indem Ihr Euere Bedürfnisse aus **hiesigen reellen Geschäften** entnehmt.

Hütet Euch aber vor **solchen Geschäften** resp. **Geschäftsleuten,** denen die **ehrliche nur wetteifernde Concurrenz** mit ihren Collegen nicht genügt, die zu unlautern Mitteln greifen, um Euere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, besonders vor solchen, die in fortwährendem **Ausverkauf** stehen und namentlich die jetzige Zeit nur zu gerne benutzen, um einen solchen unter nichtssagenden, meist schwindelhaften Vorgaben, als billige Einkaufsgelegenheit anzupreisen.

Vor Allem hütet Euch vor

Weihnachts-Auctionen!

Gute und preiswürdige Waare bedarf solcher Mittel nicht, sie allein nur ist die beste Empfehlung.

Der Verein selbstständiger Kaufleute.

2719

G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik

Wiesbaden, Langgasse 10,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großh. von Luxemburg,

empfiehlt in **reichhaltigster Auswahl** als praktische

Weihnachts-Geschenke.

Fischbestecke und Tranchirbestecke in Ebenholz, Elfenbein, Hirschhorn 2c.
Taschenmesser in einfacher und feiner Ausführung.
Rasirmesser, deutsche u. amerik. Sicherheitsrasirapparate.
Gartenmesser, sowie **Gartenwerkzeuge** aller Art eigner Fabrikation.
Scheeren für alle Zwecke, Scheeren in Etuis. 5249

Beste u. billigste Bezugsquelle. Reparaturwerkstätte.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 257¼ „ „
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276½ Millionen Mark.

Vertreter in Wiesbaden: **Hermann Rühl,** Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturmschäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Repräsentant: **Hermann Rühl.**
General-Vertreter: **Heinrich Dillmann.**
Bureau: Luisenstraße 43.

Aufträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Franz Mullot,** Bleichstraße 24. 1303

Fahnen & Flaggen
Lampions,
Feuerwerk.

Sämmtliche **Decorations-Artikel. Malerei** für Bühnen, Veranden.

Wiesbad. Fahnenfabrik
Wilh. Hammann,
Wiesbaden,
Bärenstrasse 2. 287

Walhalla-
Hauptrestaurant.

138/259

Vom 11. bis incl. 15. Dez.
Jeden Abend 8½ Uhr:

Großes humoristisches

Freikonzert

ausgeführt von der

Theaterkapelle.

Citronen

neuer Ernte, vollsaft. große Frucht **Wallnüsse, Haselnüsse, Dauermaronen, Datteln, Korb- u. Kranzfeigen** empfiehlt

J. Hornung & Co.,
Häfnergasse 3. Telefon 392.
Für Wiederverkäufer vortheilhafteste Bezugsquelle. 4848

Pianinos, schwarz u. Nußbaum, Fabrikat Urbas u. Reißbauer in Dresden, billig zu verk. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. Näheres Schwalbacherstraße 11, Bäckerei **Urbas.** 5095

Entflogen.

Eine **Elbinger Taubin** (schw. u. weiß), entflogen. Abzugeben gegen Belohnung **Wellritzstr. 38,** Hth. 2. 5245

Gestohlen

wurde am Andreasmarkt ein ziemlich neuer **Federkarren,** hohe Räder, zwei Seitentheile, geld angestrichen. Ermittler desselben erhält 10 M. Belohnung 5225

Jahnstraße 2, Laden.

Weihnachtswunsch.

Beamter (Staatsex.) in hoher Stell., 40, ev., ges. stattl. Junggef., in gut. Verhältn., des Alleinseins herzl. müde, w. mit vorurtheilsfr. Dame d. höh. Stände, bis Ende 20, vermög., zw. Heir. in Verbind. z. tret. u. bitt., ihm solches d. vertrauensvoll. Entgegenk. z. ermögl. Auch Vermittl. v. Angehör. o. Bek. angenehm. Näh. Ang., w. irg. mögl. m. Bild, gegen sofort. Rückf. b. 14. a. d. Exp. unt. A. O. 6348. Discret. beiders. Ehrenf. Antw. a. 18. 5223

Alle Arten **Buntstickerei** werden billigst angefertigt. **Tischläufer** von 3.50 Mk. an. 5238
Frankenstraße 10, 1 l.

---

2 Anzüge und **1 Ueberzieher** zusammen 12 Mk., **1 Jäckchen** für 5 Mk. z. verk. 5239
Frankenstraße 10, 1 l.

Hochfeine Molkereibutter Mk. 10.80, Guts- od. Kochbutter I. Güte Mk. 9.20 versendet per 9 Pfd. Netto franco gegen Nachnahme **Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.** 315/46

Besonders günstige
Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen noch auf Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,
Wiesbadener Gas- u. Wasser-Anlagen.
4199

Lokal-Gewerbeverein.

Mittwoch, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr im Saale der **Gewerbeschule,** Wellritzstraße 34

Projektions-Vortrag:

Paris und die Weltausstellung von 1900.

Erläutert durch ca. 100 Lichtbilder nach Naturphotographien.

Eintrittskarten sind für Mitglieder des Gewerbevereins **kostenlos,** für deren Angehörige à **20 Pfg.,** für Nichtmitglieder à **50 Pfg.** bei unserer Geschäftsstelle, Wellritzstraße 34, erhältlich. 5230

Der Vorstand.

Kommenden Donnerstag,

den 13., Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend verstigere ich in Folge Auftrags eines ersten hiesigen Geschäftes eine große Partie

Confection

als: **Jackets, schwarz u. farbig, Kragen, Plüschmäntel, Abendmäntel, Kinderjackets u. Mäntel, seidene u. Sammtblousen 2c. 2c.**

in meinem Auctionslokal **49 Wellritzstraße 49** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Haltestelle der beiden elektr. Bahnstrecken. 5227

Ferd. Müller,
Büreau: Langgasse 9. Auctionator u. Taxator.

Bei der am Donnerstag stattfindenden Versteigerung kommen noch mit zum Ausgebot:

60 schöne Knaben-Anzüge

(passend für das Alter von 3 bis 10 Jahren).

Ferd. Müller,
Büreau: Langgasse 9. Auctionator u. Taxator.

Zu Weihnachtsgeschenken

Uhren u. Goldwaaren

zu reellen Preisen.

Trauringe — Haarketten.

W. Beuerbach,
4580 **15. Ellenbogengasse 15.**

Wiener

Kein Schmutz!

Nur prima Kernleder schnellste Bedienung.

Herren-Sohlen u. Absätze von **Mk. 2.60** an. **Damen-Sohlen u. Absätze** von **Mk. 2.—** an. **Kinderarbeit** nach Größe.

4999 **Walramstraße 18 an der Wellritzstraße.**

Die neue Expedition von Tientsin.

Die deutsche Expedition
Tientsin-Thsang.
Kilom.
Tientsin
Peking
Tientsin-Pukow
Peking-Kalgan
Peking-Mukden
Tientsin-Shanhaikwan
Tientsin-Tientsin
Tientsin-Tientsin
Tientsin-Tientsin

Schulranzen.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

von **45** Pfg. an bis zu den Feinsten Ranzen mit **echtem Seehundfell** von Mk. 2.— an,

Lederranzen von Mk. 2.50 an.

Reparaturen. **Handarbeit.**

Gleichzeitig empfehle mein reich sortirtes Lager in **Puppen,** gekleidet und ungekleidet, **Tuch- und Ledergestelle in allen Größen, Leiterwagen, Puppenwagen** sowie alle Sorten **Spielwaaren** zu den bekannt **billigen** Preisen. 5251

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstraße. Faulbrunnenstraße 10.

Unsere dreifachen Extraits (lieblich und anhaltend duftend),

sind in **sämmtlichen Wohl-Gerüchen** vorräthig; sie sind passende **Weihnachts-Geschenke** od. Beigaben für Jedermann.
Preis per Flacon 75 Pfg., 1 Mk., 1.25, 1.50, 2 Mk., 2.50 u. 3 Mk.
Auch in eleganten Cartonnagen von Mk. 1.— an.
Zweifache Blumen-Auszüge sind entsprechend billiger.

Backe & Esklony, Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Special-Geschäft für alle Parfümerien. 4963

Empfehlungen.

Hüte werden schön u. bill. aufgarnirt 3302
Walramstr. 25, 1.

Weiß-, Bunt- und Gold-stickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 1. 7128

Gekittet w. Glas, Marmor Alabast., sow. Kunstgegenstände aller Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltb. 4183
Uhlmann, Luisenplatz 2.
Neue 3 theilige

Privat-Mittags- u. Abendtisch M. 1.20 empfiehlt. Offerten unter M. G. 100 an den General-Anzeiger zu r. 4819

Trauringe
mit eingehauenem Feingehaltstempel, in allen Breiten, liefer zu bekannt billigen **Preisen,** sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Fenchel-Honig
empfiehlt gegen
Husten
Medicinal-Drogerie
G. Gerlach, Kirchgasse 62. 4689

Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in saubester Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Nudeln 22, 28, 35, 50 Pf.,
Heringe Stück 5 Pfg. Dtz. 55 Pfg.
Mehl 16, 18, 20 Pf.,
Salatöl 40, 50 Pf.
Salz 10, Petrol. 17 Pf.
Linsen 20, 25 Pf.,
Bohnen 14, 18 Pf.,
Kaffee, gebr., 90, 100, 110, 120 Pfg.
empfiehlt 5074
W. Kohl,
Röderstraße 21, Ecke Steingasse.

Billig. Doppelt. 3 Zimmerhaus sofort zu verkaufen. Käufer, welche sofort kaufen, wollen sich melden. Off. unt. L. A. 2500 an d. Exp. d. Bl. 2501

Mark 125 per Monat
und Provision. **Ia. Hamburger Haus** sucht an allen Orten resp. Herren f. d. Verkauf v. **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private u. s. w.
E. Schlotke & Co., Hamburg. 288/62

Lohnender Gewinn
ist zu erzielen durch Abonnentensammeln auf ein neues patriotisches Werk. Hohe Provision wird gewährt. Offerten unter S. 100 in Berlin NW., Postamt 7, postlagernd. 3570

Kartoffeln.
Für den Winterbedarf empfehlen:
la Magnum bonum,
Gelbe englische,
Pfälzer blaue u. Blaurangen Mäuschen (Salatkartoffeln) und
Zwiebeln in bekannter Güte,
J. Hornung & Co.,
Häfnergasse 3. 4843
Telef. 392. Lieferung franco Haus.

Stühle
werden von mir mit nur prima Rohr neu, gut und billig geflochten, wenn auch erblindet, sichere deshalb doch nur tadellose Arbeit zu. Bestellungen an **Karl Kr ft,** Westendstr. 19, 1. Stock. Stühle werden von mir selbst mittelst eines Führers abgeholt und zurückgebracht. 5208

Ein gutes
Pferd
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Altersangabe unter **R 5201** an die Exped. 5201

2 u. Küchentische bill. zu verk. Steingasse 31, Part. 5137

Günstige
Spekulation.
Bauplätze zu verkaufen, unter 18 bis 20 Stück die Auswahl. Grenze von Dotzheim nach Wiesbaden, nahe am Bahnhof, sehr günstige Bedingungen. 3553
Fabrikant **Ad. Grimm,**
Dotzheim am Bahnhof.

Harz. Roller u. Weibchen z. verk. Moritzstr. 36, Wirthschaft. 4849

Gebr. Stoßkarren und gebr. **Bretter** zu kaufen gesucht Blücherstraße 18, Hth 1. 5128

Ein Regulator u. eine **Geige** billig zu verkaufen.
Näheres Schachtstraße Nr. 20, 2 Treppen rechts. 5175

Singer-Nähmaschine, gut erhalten, billig zu verk. Platterstraße 56, 2 r. 5140

Große, gut erhaltene,
feste Kisten
zu verk. **Ellenbogengasse 2,** Laden. 5150

1 Seegras-Matratze, gebraucht, 1 Nachttisch, 1 kl. Spiegel. 4226
Hellmundstr. 37, Mittelb. 1, rechts

Walhalla-Theater.
Mittwoch den 12. Dezember, Abends 8 Uhr
II. grosses Elite-Konzert,
ausgeführt von der bedeutend verstärkten Theaterkapelle unter Mitwirkung des
Violinvirtuosen Hrn. **Strater**
und des
Sylphidenballets
12 Damen. 10 Kinder.
Erste Wiederholung des Ballets
‚Am Weihnachtsabend'
arrangirt von Lina Rinke, Balletmeisterin des Mainzer Stadttheaters.

Eintritt für alle Plätze 50 Pfg
" " Logen Mk. 1.—.
NB. An diesem Abend findet im **Hauptrestaurant kein Konzert** statt. 134/259

Ein Zugpferd u. ein **Ponny** zu verkaufen. 5259
Karlstraße 32, Hth. 1.

Im Auftrag. 5350
Pianino, sehr gut im Ton, für M. 280 verk. Walkmühlstr. 30, 2.

Gut erhaltener
Kinderwagen
mit Gummi-Räder billig zu verk. 5246 Westendstr. 2[1], H. p. r.

Kind wird tagsüber in gute Pflege gegeben. Näh. Feldstraße 9/11, 1 St. 5210

Entlaufen.
Ein Fox abhanden gekommen, gelb und weiß, Name „Akr", abzugeben gegen Belohnung. 5246
Wellritzstr. 38, H. 2.

Accord-Zither billig zu verkaufen. 5237
Bertramstr. 6, 1. St. rechts.

9$\frac{1}{2}$ Pfd. frisch. **Kalbfleisch** 4 Mk. p. Nachn. **Schweinefleisch**, unters. 5.— Mk. **W. Kornatz,** Ortelsburg Ostpr. 5221

Junge fette Hafermastgänse saub. gerupft 7—10 Pfd., p. Pfd. 40 Pfg., versendet gegen Nachnahme. Besitzer **Daniel Grigull,** Gr. Marienwalde, p. Gr.-Friedrichsdorf. 3568

Heirath.
Zwecks baldiger **Heirath** sucht 34jähr. evang. Kaufmann, biedern Sinnes, Inh. rentabl. Engros-Geschäfts, die Bekanntsch. häusl. erzog. geb. Dame, ca. 5 Mille dispon. Vermögen. Gefl. Briefe m. Bild, w. nichtconv. Falles i. kurz. Zeit retourn. wird, erb. u. K. K. 502 an **Rudolf Mosse, Köln.** Für Diskr. bürgt d. ehrenh. Charakt. d. Suchenden 341/47

Crimson Rambler,
rothe neue Schlingrose noch starke Pflanzen abzugeben bei Gärtner **Klaudi,** Keilerstr. 11, Gth. 5070

Mistbeeterde u. fauler Mist wird per Karren geliefert. 4815
Paul, Albrechtstr. 41. Hth. p.

Kleines, solid gebautes
Landhaus
mit Garten etc., unweit von hier, an solid. Käufer günst. feil. (Gelegenheit für pens. Beamte, bess. Handwerker etc. Näh. erfragt. i. d. Exped. 4742

Diels Butterbirnen
15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pfd. an Zusendung ins Haus.
Villa Pomona,
3319 Idsteinerstraße.
Proben in der Gärtnerwohnung.

Prachtv. Stahlst. Bilder, pol. **Muschelbett** zu verkaufen, Helenenstraße 16, 1. St. l. 4172

Wir zahlen für
Altzink
Kupfer, Messing, sowie sämmtliche Metallabfälle die höchsten Preise.
A. Baer & Co., Jahnstr. 6,
Metallhandl. 4893

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege

Dame m. schön Handschr. wünscht f. z. beschäftigen. Offerten u. E. D. 9 a. d. Exp. d. Bl. 5190

Aeltere Frau, welche melken k., gegen freie Wohnung ges.
5159 Karlstraße 17.

Heirath wünschende Damen u. Herren! Send. Adress. an „Fortuna 5." Expen. 3444

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. April w. von kinderl. Familie kl. **Landhaus** mit Gart. od. ländl. Anwes. i. d. Nähe v. Wiesb., ges. Lage, auf v. Jahre z. mieth. event. z. kaufen gesucht. Offert. unt. L. K. G. 3581 a. d. Exped. d. Bl. 3581

Vermiethungen.

1 Zimmer.

Jahnstraße 19, Part., unmöblirte Mansarde an einzelne Person zu verm. 4874

Möblirte Zimmer.

Feldstraße 22, Hinterh. Part., erhält ein anständ. Arbeiter Kost und Logis 5098

Frankenstr. 23 kann 1 anst. j. Mann oder Mädchen möbl. Mans. erh. 5047

Frankenstr. 26, 1,
gut möbl. Zimmer zu verm. 2735

Hellmundstraße 18, 2. St. erhält ein junger Mann Kost und Logis. 4355

Hellmundstraße 52 ist eine einfach möblirte Dachkammer zu vermiethen. 5217

Jahnstraße 2, 1. St. l., schön möbl. Zimmer m. K. 3 Mk. wöchentl. zu verm. 5219

Jahnstraße 19, Part., gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 4873

Mauritiusstr. 8, 2 l.,
hübsch möbl. Zimmer zu verm. 4600

Oranienstr. 62, Hth. 1. St. bei Müller er. 1 od. 2 reinl. Arb. sch. Logis m. od. ohne Kost. 4970

Philippsbergstr. 45 bezgb., leere Mans. an ruh. Person, 1. Jan. zu verm. Näh. Part. r. 5212

Riehlstr. 10, 1 St. l warmes, möblirtes Mansardezimmer zu vermiethen. 5088

Eleg. möbl. Salon u. Schlafzim. an feinen Herrn od. Dame a. sof. zu vm. Näh. Rheinstr. 52, 1. 4938

Römerberg 2/4 1 Zimmer u. Küche auf 1. Januar zu vermiethen. 5167

Sedanstr. 5 bezgb. Mansarde an e. ruh. Frau a 1. Jan. 1901 zu vermiethen. Näh. Part. 5023

Schwalbacherstr. 53, 1. St., schön möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Clavier zu verm. 5091

Wellritzstr. 18, Hth. Part., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing., bei ruh. Familie, zum 15. d. M., a. anst. Herrn od. Dame z. v. 5162

Wellritzstr. 22 kann 1 reinl. Arbeiter Schlafstelle mit Kaffee erhalten. 5064

Ein junger reinlicher **Arbeiter** erhält **Kost u. Logis.** 5138
Westendstraße 3, 2. Stiege links.

Westendstr. 5, 2, erhalten bessere Arbeiter **Kost und Logis.** 4928

Westendstraße 17, part. 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. 4843

Anst. Arbeits-Mann k. schöne Schlafst. erh. m. gut. bürgerl. Kost Markstr. 11, Hth. 2, Aussicht n. der Straße. 5229

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Stallung für 3 Pferde u. Futterraum, evtl. als Lagerraume zu verm. Eleonorenstraße 4, Part. 4936

Läden.

Hermannstr. 3 ist 1 Lad. m. Arbeitsraum gl. od. 1. April zu verm. Daselbst ist 1 Mansarde m. K. gl. od. 1. Dez. z. verm. 5060

Eckladen mit Ladenzimmer und Keller evtl. mit Wohnung, großer **Lagerkeller** mit Durchfahrt, Neubau, Ecke Bülow- und Roonstraße auf 1. April oder früher zu vermiethen. 5322
Näh. Bülowstr. 3, 2. St. l.

L. Meglein
Oranienstraße 3, 1 St.
Agentur für Immobilien, Hypotheken, Finanzirungen

Hypothekengelder
in jeder Höhe, zu 4$\frac{1}{2}$ pCt. bis 60 pCt. Privattaxe. Auskunft unentgeltlich. 4828
Jac. Krupp.
Gasthaus zum „Deutschen Haus", Hochstätte 22.

Auf erste Hypothek
10,000 Mark
gesucht. 5164
Näh. Exped. d. Bl.

Ein größeres Kapital
ist auf **erste Hypotheke** auszuleihen.
M. Weyer, Eltville.
5169 Grabenstraße 51.

A. L. Fink,
Agentur- und Commissionsgeschäft, Wiesbaden,
Oranienstraße 6,
empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von Immobilien.**

Darlehen-, Capital-Suchende erhalt. sofort geeign. Angebot **v. Düskers** Com. Bur. Aachen. 3443

Durchaus solider und angesehener Herr (Director eines bedeutenden Geldinstitutes) erbietet sich,
Gelder in jeder Höhe als nur beste Hypotheken unterzubringen.
Auf Wunsch wird die Garantie für die volle Güte der besorgten Hypothek gewährt. Die Vermittelung geschieht **für die Kapitalisten völlig provisionsfrei.**
Der zu erzielende Zinsfuß beträgt jetzt für eine prima erststellige Hypothek 4$\frac{3}{4}$, bis 4$\frac{1}{2}$ % für durchaus sichere zweite Hypotheken 5$\frac{1}{2}$ bis 5 %.
Gefl. Anfragen werden erbeten unter No. 527 an **G. L. Daube & Co., Köln.** 281/62

Kinderl. Ehepaar sucht geg. Verrichtung von Hausarbeit auf 1. April freie Wohnung. 185 Schreiner, Off. u. A. Z. 185 an die Exped. d. Bl. 5248

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort **geeignete Angebote.** 3624/06
Wilhelm Hirsch, Mannheim

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr. vorgerückten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Rentables Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, weches eine Wohnung von 5 Zimmer frei rentirt, fortzugshalber billig zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, südl. Stadttheil, Thorfahrt, großer Hofraum, Werkstatt, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentirt eine 4-Zim.-Wohn. und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, größerer Hofraum, große Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Tausch genommen durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Etagen-Villa (Hainerweg), mit schönem Garten, besonders für einen Arzt passend durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche Viktoriastraße durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad für 48,000 Mk. durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig feil durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstraße 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüßler**, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. **Häuser**, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. Häuser mit Stallung, westl. u. südl. Stadttheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Eckhaus**, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** mit verschied. Läden und Bäckerei, Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Mehrere sehr rentab. **Häuser** mit und ohne Werkstatt westl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes **Etagenhaus** mit Nutzgarten und Bleichplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Mehrere **Villen** mit Gärten, Emser- u. Walkmühlstraße im Preise von 56—65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein **Landhaus**, 90 Rth. Terrain, Nähe des Waldes, für 50,000 Mk., ein **Landhaus**, 77 Rth. Terrain (Bierstadterhöhe) für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere **Häuser** mit **Gärten** u. s. w. in **Eltville** zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Verschiedene **Häuser** mit Wirthschaft in sehr guter Lage sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirthschaft, außerhalb, zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstraße 53.

Verschiedene schön angelegte **Gärtnereien**, sowie **Grundstücke und Wiesen**, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eckhaus Gastwirthschaft, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen Anzahlung 8000 Mk., Brauerei leistet Zuschuß, beste Lage abtheilungshalber zu verkaufen durch den beauftragten Agenten **Joh. Ph. Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorfahrt oder Laden, Ladenzimmer u. Werkstatt 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zustande und rentirt 3500 Mk. Miethe. Näheres bei **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirthschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Gartenwirthschaft, ohne Concurrenz, rentirt 2000 Mk. frei, Brauerei leistet Zuschuß, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Läden, großem Keller, Lagerräume, 5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stock, in der Nähe des Nonnenhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen Bauplätze einzutausche,n. Auskunft und Pläne durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Laden großem Hof u. Lagerräumen, mit einem vorzüglichen Landesprodukten-, Flaschenbier- u. Wurst-Geschäft, wegen Krankheit für 52000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit Geschäft u. gr. Inventar zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinhändler in der unteren Adelheidstraße mit 5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzugshalber zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn u. hinten Balkon, rentirt 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten Garten, Lage Westviertel für 40000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Eckhaus für Metzger, mit Stallung, Futterraum, alles vorhanden, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wo nungen, elektrisches Licht, Leucht- u. Kochgas, vorn und hintenBalkon, mit einem Ueberschuß von 1500 Mk., zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels und Wirthschaften.

Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in allen Stadttheilen.

Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser werden auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tausch genommen.

Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet, durch die **Immobilien-Agentur** 4057

Mathias Feilbach, Nikolasstraße 5.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Kl. Kirchgasse 3
Helenenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offerirt:

Feinstes Confektmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollhäringe 5, 7, 8 Pfg. per Stck.
Schwedisch Feuerzeug per Packet 8½ Pfg.
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wichse 7 Pfg.
40 Pfg. per Schoppen feinstes Salatöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfd.-Eimer-Gelee 190 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franko Haus. **Telefon 2430**

5448 Inhaber: **A. Schaal.**

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, lästigem Aufstoßen, Sodbrennen.** Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Beschwerdendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.

Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volksthümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verkleinerte Abbildung der rothen Umhüllung weise man als unecht zurück.

Man verlange unsere Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg. Vorzügliche Erfolge.
Bestandtheile: [illegible]
Echt nur i. d. Apotheken. Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

3558

Optisch mechanische u. elektro physicalische

Unterhaltungs- u. Belehrungs-Spiele

Influenzmaschinen von 7.— Mk. an. — **Dynamomaschinen. — Elektromotore. — Accumulatoren. Glühlampen. — Glocken, — Experimentir-Kasten** von **5.50** an. — **Röntgen-Apparate. — Laterna magicas. — Kinematographen. — Dampfmaschinen. Heissluftmotore. — Uhrwerkseisenbahnen u. Ausstattungsstücke.**

Für tadelloses Functioniren volle Garantie. 5043

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstrasse 14.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minderwerthige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrennerei.
Langen, Bez. Darmstadt,

3904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Wilhelm Hammann,

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Bärenstr. 2.

Grosses Lager

in

Christbaumschmuck

Gelatinelämpchen

in allen Farben

Kinder-Theater

Knallbonbons

Cotillonorden &c.

4610

Altstadt-Consum

Neubau 31 Metzgergasse 31

4088 **offeriert:**

	pro Pfund.
Kaffee, gebrannt, von Mk. 0.85 bis 1.50.	
egalen **Würfel-Zucker**	29 Pfg
Gemüse-Nudeln	22 „
Eier-Gemüse-Nudeln	30, 40 u. 50 „
Kuchenmehl	18 „
feinstes **Confectmehl**	17 „
Ital. Maronen	14 „
Neue Zwetschen	25 u. 35 „
„ **junge Schnittbohnen** I	40 „
„ „ „ II	34 „
„ „ **Erbsen**	35 „
Rosinen	50 „
Corinthen	40 „
10 Pfund-Eimer Gelee	1.90 Mk.
40 Pfg. per Schopp. feinstes **Salatöl**	40 Pfg.
60 „ „ „ **Tafelöl**	60 „
17 „ „ „ **Petroleum**	17 „
7 „ größte Holzschachtel **Wichse**	7 „
8½ „ Schwed. **Feuerzeug**	8½ „
5 „ **Neue Vollheringe**	5 „

alles franco Haus geliefert mit 2% Rabatt.

---

10 Mark **10 Mark**

Unübertroffen

sind die neu erfundenen, in der Chicagoer Weltausstellung prämiirten

Orig. Amerikanischen Gold-Plaqué-Uhren

Remont. - Savon. (Sprungdeckel) und 3 Gold-Plaqué-Deckeln mit feinst. antimagnetisch. Präcisionswerk, auf d. Secunde regulirt u. mit patentirter innerer Zeigerstellung. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvoll eleganten Ausführung, reiches Fantasie-Guillochirung (auch glatt verrätig), von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar cisellirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert, und wird für richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück nur 10 Mark

hiezu passende

Gold-Plaqué-Uhrkette 3 Mark

Zu jeder Uhr Lederfutteral gratis, u. ausschließlich zu beziehen durch das Central-Depot

ALFRED FISCHER,
Wien, I., Adlergasse 10.

Versandt per Nachnahme portofrei. — Bei Nichtconvenienz Geld zurück.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

5073

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

Leopold Ullmann,

WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

Petroleum Ltr. 17 Pfg., Hering Stück 5 Pfg., Salatöl Schp. 40 Pfg., Mehl 16, 18, 20 Pfg., Salz 10 Pfg., ff. Kaffee gebr. 90 Pfg.,

bei **W. Kohl,**

5145 **Röderstraße 21, Ecke Steingasse.**

Medicinal-Leberthran

gutes Stärkungsmittel 4909

für körperlich zurückgebliebene Kinder.

Von **angenehmem Geschmack** genau den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches entsprechend, empfiehlt lose ausgewogen und in ¼ und ½ Liter-Flaschen

Chr. Tauber, Drogenhandlung

6 Kirchgasse 6 **Telephon 717.**